Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

# Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 28. Dezember 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. ~~306~~ 307

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Inland.

#### 23 Getödtete, 100 Verletzte!

Theaterpanik infolge blinden Feuerlärms.

Baltimore, 28. Dez. Das schrecklichste Unglück seiner Art dahier seit der furchtbaren Tivoli-Katastrophe von 1883 passirte gestern Abend im alten Theater der Front Str. Nach den letzten Berichten sind 23 Männer, Frauen und Kinder umgekommen, und etwa 100 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Unbekannter — der wohl immer unbekannt bleiben wird — war an all' dem Unheil schuld.

Gestern Abend war das Theater in allen Theilen dichtgefüllt, hauptsächlich von polnischen Juden. Denn es wurde eine hebräische Oper gegeben, und ungefähr 2700 Personen — Alles, was das Haus überhaupt faßt — beider Geschlechter und Altersstufen waren zugegen.

Gerade als das Orchester die Ouvertüre zu Ende gespielt hatte, und der Vorhang aufging, hörte man von einer jugendlichen Stimme einen lauten Ruf: „Feuer!" Man bemerkte auch eine kleine Flammenzunge, die aus einer lecken Gasröhre auf der zweiten Gallerie, unweit der Logen zur Linken, hervorschoß, aber bei nöthiger Vorsicht keinerlei Schaden verursacht haben würde.

Im Nu war eine allgemeine Panik im Gange, und Alles stürzte schreiend und kreischend den Ausgängen zu.

Alles schien von Sinnen zu sein, und obwohl die Bühnen-Angestellten und die Schauspieler alles Mögliche thaten, in dieses gefährliche Chaos Ordnung zu bringen und die Leute halbwegs zu beruhigen, war ihre Mühe vergeblich. Die Kinder waren in dem Gedränge am meisten zu bedauern. Sobald einmal einer der fliehenden Zuschauer gestürzt war, bildete sich ein Menschenknäuel über ihm, und das Unheil häufte sich immer mehr. Hunderte von Menschen, die von auswärts in das Gebäude zu dringen suchten, jedenfalls um Angehörige zu retten, erhöhten noch den furchtbaren Wirrwar.

Es war auch ein großer Fehler, daß der Bühnendirektor das Gas völlig abdrehen ließ. Denn jetzt drängte mit verdoppelter Wucht Alles nach den Ausgängen zu, und die Konfusion wurde verhängnißvoller als je. Hunderte wurden niedergetrampelt, und Manche fast augenblicklich getödtet, besonders an den beiden scharfen Biegungen der Treppe. Es gab auch viele empörende Szenen; denn in der rasenden Furcht suchten gar Manche nur, um jeden Preis, und sei es auf Kosten von Frauen und Kindern, sich hindurchzuschlagen. Einige Frauen wurden sammt den, von ihnen über ihrem Kopf gehaltenen Kindern niedergestoßen! Fast Jeder, der irgendwo strauchelte, war sicher verloren. Noch lange darnach rannten Viele vor dem Gebäude hin und her und riefen laut die Namen vermißter Kinder, Gattinnen u. s. w.

Man hatte auch einen regulären Feuer-Alarm gegeben, und die Feuerwehr und Polizei stellten nur sehr mühsam die Ordnung wieder her; ja sie sahen sich genöthigt, zu diesem Zweck mehrere Strahlen Wasser auf den Volkshaufen spielen zu lassen. Dann konnte man endlich mit dem Herausschaffen der Leichen und der Schwerverletzten beginnen. Fast jeder herausgetragene Körper wurde den Polizisten und Feuerwehrmännern von Leuten weggerissen, welche sehen wollten, ob es ein Angehöriges von ihnen sei.

Im Stadthospital sowie in der Morgue gab es dann noch bis nach Mitternacht viele herzzerreißende Auftritte.

Bis heute früh waren 21 Leichen identifizirt, während die Leichen von einem 16jährigen Mädchen und einem 8jährigen Knaben noch nicht erkannt waren. Sarah Siegel, welche unmittelbar vom Theater aus nach ihrer Wohnung gebracht wurde, starb unterwegs. Im Stadthospital liegen noch 10 schwer Verletzte, und viele Andere sind leichter verletzt. Drei jener Zehn scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen.

(Später:) Die verbesserte Todtenliste ist folgende: Louis Amoloski, Wirth, 42 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und 13 Kinder; Gabriel und Therese Bernstein, die Kinder des Wirthes Leopold Bernstein; Leo Cohen, 6 Jahre; Ida Friedmann, 14 Jahre; Jennie Hendel, 22Jahre; Morris Levenson, 35 Jahre; Lena Lewis, 22 Jahre; Morris Margolies, 21 Jahre; Sarah Rosen, 16 Jahre; Jacob Rosenthal, 25 Jahre; Moses Salzberg, 40 Jahre; Katie Salzberg, 17 Jahre; Sarah Siegel, 7 Jahre; Simon Goodelsky, 24 Jahre; Frl. L. Finkelstein, 23 Jahre; Frl. Rachel Finkelstein, 21 Jahre; Lewis Levenstein, 35 Jahre; Nora Narowndy, 13 Jahre; Annie Narowndy, 7 Jahre; Wolf Harwitz, 30 Jahre.

Nur wenige der Opfer hatten Angehörige, welche sich der englischen Sprache genügend bedienen konnten, um sich auf der Suche nach ihren vermißten Lieben überhaupt verständlich zu machen, und auch dies trug dazu bei, den Wirrwar zu steigern und in die Länge zu ziehen.

Das Theater ist ein berühmtes Gebäude. Es wurde zum ersten Male 1829 für das Publikum eröffnet, brannte 9 Jahre darnach nieder, wurde aber alsbald wieder aufgebaut. Jenny Lind und eine Anzahl anderer bekannter Persönlichkeiten traten dort auf. Im Jahre 1864 fand in diesem Gebäude auch die republikanische Nationalkonvention statt, in welcher Abraham Lincoln zum Präsidentschafts-, und Andrew Johnson zum Vizepräsidentschafts-Kandidaten ernannt wurden. Im Jahre 1860 war gerade während der Tagung der Konvention, in welcher die Demokraten nach ihrer Vertagung aus Charleston, S. C., Stephen A. Douglas nominirten, ein Theil des Bodens durchgebrochen, wobei eine Panik entstanden, jedoch Niemand ernstlich verletzt worden war; bald darauf hatte ein Theil der Delegaten die Konvention unzufrieden verlassen und hatte im „Maryland Institute" John C. Breckenridge als Präsidentschafts- und JosephLane als Vizepräsidentschafts-Kandidaten aufgestellt. Schon seit längerer Zeit galt das Haus für nicht mehr recht sicher zu öffentlicher Benutzung; gespielt worden war seit mehreren Jahren nicht mehr darin, dagegen waren Preisklopfereien darin veranstaltet worden.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 28. Dez. Mit der Obligationen-Vorlage im Abgeordnetenhause geht es durchaus nicht so glatt, wie mit der Zollvorlage, da außer den Demokraten und Volksparteilern auch eine Anzahl westlicher Republikaner die erstere Vorlage bekämpfen. Besonders bemerkenswerth war in letzterer Beziehung die gestrige Rede des Abg. Johnson von Californien. Die Hauptreden hielten übrigens auf republikanischer Seite Dingley und Grosvenor, und auf demokratischer Seite Turner und Patterson. In der gestrigen Abendsitzung, welche bis 10 Uhr dauerte, wurde noch eine Reihe Reden gehalten, in denen die Wall Street eine große Rolle spielte.

Senator David Hill von New York hatte wegen seiner erwähnten Obligationen-Einlösungs-Vorlage (welche die Auszahlung in Gold oder Silber dem Besitzer freistellt) ein lebhaftes Rede-Duell mit dem bekannten Silbermann Teller.

Washington, D. C., 28. Dez. Die Debatte über die Obligationen-Vorlage im Abgeordnetenhaus dauerte lebhaft fort. U. A. nahm der Republikaner Cannon von Illinois starken Antheil an derselben, ebenso der Republikaner Brosius von Pennsylvanien und der unvermeidliche Dingley.

Es ist auch wieder eine Vorlage betreffs Gründung einer nationalen Universität in der Bundeshauptstadt in beiden Häusern des Kongresses eingebracht worden.

Um 3 Uhr schloß die Debatte, und es wurde zunächst über den ersten Abschnitt der Vorlage abgestimmt, welcher zum Verkauf von 3prozentigen Münz-Obligationen ermächtigt.

Dieser Abschn. wurde mit 169 gegen 136 Stimmen angenommen, der zweite Abschn. ging ohne Widerstand durch, und dann wurde die ganze Vorlage für angenommen erklärt.

#### Vom Präsident genehmigt.

Washington, D. C., 28. Dez. Präsident Cleveland hat die Akte gutgeheißen, wonach die Revidirten Statuten bezüglich der Zollkollektions-Grenzen des Chicagoer Distriktes abgeändert werden sollen, derart daß dieser Distrikt ganz Illinois umfaßt.

#### Bahnunglück.

New Orleans, 28. Dez. Der südwärts fahrende Post-Schnellzug der Illinois-Zentralbahn, welcher Donnerstagnacht von Chicago abgefahren war, verunglückte nächtlicherweile unweit Water Valley, Miss., infolge einer gebrochenen Schiene. Sämmtliche Wagen mit Ausnahme von zwei Pullmans entgleisten. Der Expreßbote E. E. Dole von Cairo wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt; eine Anzahl anderer Angestellter und Passagiere trug unbedeutende Brauschen und Schnittwunden davon. Alle Passagiere wurden mit einem Extrazug hierher gebracht.

#### Die südliche Weltausstellung.

Atlanta, Ga., 28. Dez. Dieselben Glockenschläge, welche das alte Jahr beschließen, werden auch den Schluß der Weltausstellung der Südstaaten verkünden. Die Ausstellung wird dann gerade hundert Tage lang im Betrieb gewesen sein. Trotzdem der Besuch, namentlich in den letzten Wochen, keineswegs den gehegten Erwartungen entsprach, scheint das Gesammtergebniß ein günstiges gewesen zu sein, namentlich für die Stadt Atlanta selbst.

#### Dampfernachrichten.

**Angekommen.**

New York: St. Louis von Southampton; Lucania von Liverpool.

Glasgow: Furnessia von New York (mit etwa fünf Tagen Verspätung).

Kopenhagen: Virginia, von New York nach Stettin.

Cherbourg: Palatia, von New York nach Hamburg.

**Abgegangen.**

New York: La Bourgogne nach Havre; Umbria nachLiverpool; Patria nach Hamburg; Amsterdam nach Rotterdam; Anchoria nach Glasgow.

London: Mobile nach New York.

#### Großer Bankerott.

Syracuse, N. Y., 28. Okt. Die „Sweet Manufacturing Co.", das größte Stahl-Manufakturgeschäft dahier, ging in die Hände eines Massenverwalters über. Verbindlichkeiten etwa $400,000; die Bestände werden auf das Dopelte angegeben. Dreihundert Arbeiter sind durch den Bankerott beschäftigungslos geworden.

### Ausland.

#### Zu Friedmanns Flucht.

Berlin, 28. Dez. Ueber die Flucht des Rechtsanwaltes Friedmann, welche in allen hiesigen Kreisen gewaltiges Aufsehen machte, weiß das „Kleine Journal" seinen Lesern mitzutheilen, daß sich in der Begleitung Friedmanns, als er den Staub der Reichshauptstadt von seinen Füßen schüttelte, die 17jährige angehende Schauspielerin Anna Tetten, die auf den weltbedeutenden Brettern als Nelly Wildenfels auftrat, befand. Friedmann hatte für seine Geliebte eine Wohnung in fashionabler Gegend gemiethet und in fast luxuriöser Weise ausgestattet; auch hatte er dem Mädchen Lebensversicherungspolicen im Gesammtwerth von 160,000 Mark geschenkt. Vater Tetten ist ein der Polizei wohlbekannter Einbrecher, den Friedmann in seinen zahlreichen Prozessen wiederholt vertheidigt hat.

#### Kutscher-Streik.

Berlin, 28. Dez. Unter den Kutschern der, hier immer mehr in Aufnahme gekommenen Taxameter-Droschken ist es wegen der Lohnfrage zu einem Streik gekommen. Nachdem jedoch viele Fuhrherrn ihren Kutschern eine Lohnerhöhung um 50 Pfennig pro Tag bewilligt hatten, ist die Zahl der Ausständigen beträchtlich zusammengeschmolzen.

#### Bahnunglück in Westfalen.

Münster, 28. Dez. Auf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn entgleiste unweit der Station Langendreer (Kreis Bochum) ein Personenzug und stürzte über die Böschung hinunter. Der Heizer wurde auf der Stelle getödtet; der Lokomotivführer blieb sechs Stunden lang unter den Trümmern begraben und starb kurz nachdem man ihn mühsam herausgezogen hatte.

#### Oppenheims Durchbrennerei.

Frankfurt, a. M., 28. Dez. Die Geliebte, mit welcher der junge Kaufmann Oppenheim, wie bereits gemeldet, durchbrannte, nachdem er seiner Mutter 50,000 Mark gestohlen, war die Tänzerin Bölten. Die Eltern des ungerathenen Sohnes waren früher in Amerika ansäßig. Der junge Leichtfuß verlor wiederholt große Summen im Spiel, und als sein Vater, um ihn an eine geregelte Thätigkeit zu gewöhnen, ihm eine Stelle als Reisender bei einem Engroshause verschafft hatte, unterschlug er der Firma 10,000 M. Zuletzt war er in Brüssel Mitinhaber eines Zigarettengeschäfts.

#### Wiens Stadtschreiber gestorben.

Wien, 28. Dez. Eine der wenigen noch vorhandenen ehrwürdigen Gestalten Alt-Wiens ist aus dem Leben geschieden: der wohl allen Wienern bekannte letzte Wiener Stadtschreiber, Regierungsrath Karl Weiß, ist in hohem Alter gestorben.

#### Kommen um ihr Neujahrsspiel.

Wien, 28. Dez. Im Raimund-, wie im Karl-Theater beabsichtigten die Direktoren, im Neujahrstage das Greinz'sche Neujahrsspiel zur Aufführung zu bringen; in weiten Kreisen freute man sich bereits auf den in Aussicht gestellten Kunstgenuß, und die Theaterdirektoren berechneten schon die hübsche Neujahrseinnahme, die ihrer Jahresbilanz etwas aufhelfen zu können schien. Da kommt nun der Bischof Gruscha und macht allen diesen hoffnungsfreudigen Leuten einen dicken Strich durch ihre Rechnung. Er erhebt Einwand gegen die Aufführung des beabsichtigten geistlichen Festspiels, und alle Vorstellungen und Bitten können ihn nicht anderen Sinnes machen. Er bleibt dabei, daß die Aufführung eines geistlichen Spieles auf einer profanen Bühne unter allen Umständen unstatthaft sei.

#### Verlustreiche Fahrt.

London, 28. Dez. Der britische Dampfer „Norse King", welcher am 8. Dez. von Baltimore nach Antwerpen abgefahren war, ist in Blissingen eingetroffen, nachdem er eine ganze Anzahl heftiger Stürme durchgemacht und dabei 500 Schafe und 6 Pferde verloren hatte.

#### Der Venezuela-Streit.

London, 28. Dez. Die „St. James Gazette", welche auch die erste Zeitung war, die das Ultimatum Großbritanniens an Venezuela veröffentlichte,will jetzt bestimmt wissen, daß sich Großbritannien keinesfalls auf ein Schiedsgericht in der Venezuela-Grenzstreitfrage, wenigstens nicht in ihrem ganzen Umfang, einlassen werde, und theilt auch mit, daß im Einverständniß mit Kolonialsekretär Chamberlain eine neue Charter-Gesellschaft gebildet werde, deren Operationsfeld auf einem Theil des streitigen Gebietes liege.

#### Japanisches Parlament.

Yokohama, 28. Dez. Heute wurde der japanische Landtag mit der Verlesung der Thronrede durch den Mikado eröffnet. Die Thronrede sprach die Freude Sr. Majestät über die glorreiche Beendigung des Krieges mit China aus. Des Weiteren erklärte sie, daß in dem neu erworbenen Gebiet Formosa jetzt die Ordnung wiederhergestellt sei, ferner, daß die Beziehungen Japans zu den auswärtigen Ländern innigere geworden seien. Das Reich habe bereits gewaltige Fortschritte gemacht, aber es habe immer noch eine lange und mühevolle Arbeit zu leisten. Zum Schluß wird angekündigt, daß Vorlagen zu weiterer Erhöhung der Vertheidigungskräfte des Reiches eingebracht werden sollen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

#### Mit Erlaubniß, Euer Ehren!

General - Staatsanwalt Moloney beantragte heute im Obergericht, daß Herr Thomas Bradwell befragt werden möge, mit welchem Rechte er dazu kommt, noch immer die amtlichen Befugnisse eines Friedensrichters auszuüben, obgleich seine Wiederernennung vom Staats-Senat nicht bestätigt worden ist. Herr Bradwell hat es sich eigenmächtig in einer Vakanz heimisch gemacht, welche County-Clerk Knopf in den Friedensrichterstellen desSouth Town gefälliger Weise für ihn zu schaffen verstanden hat, indem er den zu Bradwells Nachfolger ernannten James C. Martin zum Nachfolger des Kadi Foster bestimmte.

#### In Freiheit gesetzt.

Die Brüder Emil und William Nagle, welche am letzten Montage unter der Anklage verhaftet wurden, den früheren Polizisten Patrick Bergen an der Ecke von Hoyne Ave. und Hastings Straße angefallen und in brutaler Weise mißhandelt zu haben, sind heute von Richter Dunne auf Grund eines von ihnen angestrengten Habeas Corpus-Verfahrens hin auf freien Fuß gesetzt worden. Bei der Verhandlung des Falles stellte es sich heraus, daß Bergen nicht im Stande war, seine vermeintlichen Angreifer mit Bestimmtheit zu identifiziren.

#### Gut für die Westseite.

Wie man an der Grundeigenthums-Börse erfährt, werden im nächsten Frühjahr mindestens 200 Firmen ihre Geschäftslokale von der Südseite nach der Westseite verlegen. Unter diesen Firmen befinden sich hauptsächlich Fabrikbetriebe, Druckereien und Kommissions-Geschäfte. Man nimmt an, daß dieser massenhafte Umzug auf der Südseite ein Sinken und auf der Westseite ein Steigen der Miethsraten bewirken wird.

#### Pleite.

Die vor 45 Jahren gegründete und unter dem Namen „Edward Ely Company" weit und breit bekannte Schneider-Firma, Nr. 163—165 Wabash Ave., meldete heute im Kreisgericht ihren geschäftlichen Bankerott an. Den Verbindlichkeiten in Höhe von $35,000 sollen nur $15,000 Aktiva gegenüberstehen. Die schlechten Zeiten werden als Grund zu dem Falliſſement angegeben.



#### Kurz und Neu.

* W. H. Miley, von Nr. 6429 Aberdeen Straße, welcher gestern an der 66. Straße von einem Frachtzuge der Western Indiana-Bahn überfahren und schwer verletzt wurde, ist heute im Englewood Union-Hospital gestorben.



* Wie sich herausgestellt hat, sind die noch übrig bleibenden Anklagen gegen Stadtvater Martin (man lese den Bericht an andererStelle) ebenso „technisch fehlerhaft", wie die schon verhandelte; es hat mithin gar keinen Zweck, sie im Gericht vorzunehmen.

* Zu $50 Strafe, resp. drei Monaten Haft im Arbeitshaus verurtheilte Polizeirichter Chott heute Morgen einen gewissen W. H. Brown von Nr. 49 S. Morgan Str. Dieser Kerl hatte seine siebenjährige Tochter gezwungen, allabendlich in Wirthschaften und Lokalen nicht mehr zweideutigen Charakters singend und tanzend um Almosen zu betteln, welche der musterhafte Vater dann schleunigst in Schnaps anlegte.

* Vor den Großgeschworenen erschienen heute dieGeheimpolizisten Loftus und McCarthy von der Zentral-Station, um als Zeugen gegen Nellie Burkhardt und Lillie Trapp aufzutreten. Die beiden Frauenzimmer stehen unter der Anschuldigung, einen gewissen M. Jacobs aus New York vor einigen Wochen in einem Zimmer des Hauses Nr. 379 Wabash Ave. um Diamanten im Werthe von $3000 und um eine beträchtliche Summe baaren Geldes beraubt zu haben. Im Besitze von Lillie Trapp wurde angeblich ein Theil des gestohlenen Geldes vorgefunden.

#### Wollten gemeinsam sterben.

Verzweifelter Selbstmordversuch zweier Mädchen.

Schon seit Jahr und Tag waren Pearl Cloud und Dollie Lennon intime Freundinnen. Beide etwas leichtsinniger Natur, hatten sie sich bei einem wüsten Zechgelage auf der Bahn des Lasters kennen gelernt und sofort eng an einander angeschlossen, um fortan Freud' wie Leid gemeinsam zu tragen. Ein einfach möblirtes Zimmer in dem „Russell Hotel", Nr. 374 State Straße, war ihr Heim, während die „Levee" mit dem verführerischenLeben und Treiben ihre ausschließliche Welt ausmachte. Eine Zeitlang waren beide Mädchen gefeierte Schönheiten bei den Habitues jener Gegend, dann tauchten eben andere auf, und diesen wurde nunmehr von der wankelmüthigen Männerwelt der Hof gemacht. Von Stufe zu Stufe ging es jetzt bergab mit den armen Geschöpfen, bis endlich Beide, angeekelt von ihrem bisherigen Thun und Treiben, von heller Verzweiflung gepackt wurden. Das Leben schien für sie keinen Reiz mehr zu besitzen, und gestern Abend faßten Beide in schwermüthiger Stimmung den Entschluß, gemeinsam ihrem Elend ein jähes Ende zu bereiten.

Die Mitternachtsstunde war eben angebrochen, und auch im „Levee"-Bezirk wurde es allgemach still. Aus den Kneipen und Konzerthallen schlichen sich zweifelhafte Gestalten heimwärts zu, doch schien Niemand weiter auf die beiden Mädchen zu achten, die Arm in Arm in südlicher Richtung einherschritten. Es waren Pearl Cloud und Dollie Lennon, die, mit Selbstmordgedanken in der Brust, ein abgelegenes Plätzchen aufsuchten, um zusammen die Reise in die Ewigkeit anzutreten. An der Ecke von Hubbard Court machten Beide Halt. Hier brannte keine einzige Laterne mehr, und stockfinstere Nacht begünstigte das düstere Vorhaben der Lebensmüden. Dann noch einen letzten, innigen Händedruck, und blitzschnell verschluckten Beide eine starke Dosis Morphium, worauf sie sich fest umschlangen und auf den Bürgersteig niedersetzten, um dort den Tod zu erwarten. Ehe Freund Hain aber noch anklopfte, stolperte ein Blaurock über die Mädchen und erkannte sofort, was mit ihnen vorgegangen war. Die Selbstmordkandidatinnen wurden schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, wo es dann den Aerzten schließlich gelang, sie außer Lebensgefahr zu bringen.

#### Von Zechprellern mißhandelt.

Erst heute erhielt die Polizei Meldung von einem folgenschweren Streit, der sich am Weihnachtsabend in der Frasowski'schen Schankwirthschaft, Nr. 3400 Leavitt Straße, zutrug und bei dem der Lokalbesitzer von zwei leider unbekannt gebliebenen Zechprellern so übel zugerichtet wurde, daß sein Aufkommen mehr denn zweifelhaft ist. Die Kerle betraten kurz vor Mitternacht das Schankzimmer, weigerten sich dann aber für die ihnen verabfolgten Getränke zu zahlen und griffen den Wirth thätlich an, als dieser auf seinem Recht bestand. Eine allgemeine Keilerei war das Nächste, in deren weiterem Verlauf dem Frasowski die Kinnlade zerschmettert wurde, wie er auch an der Brust schwere Verletzungen davontrug. Tags darauf stellte sich Lungenentzündung ein, sodaß der Aermste lebend das Krankenzimmer wohl nicht mehr verlassen wird. Bis jetzt sind noch keine Verhaftungen vorgenommen worden.

#### Fangen früh an.

Drei Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren wurden gestern Abend von einem Polizisten der Zentral Station dabei abgefaßt, wie sie vermittelst eines langen eisernen Hakens mehrere fette Puter durch die Oeffnungen einer Gitterthür aus dem Laden der Kommissionsfirma Collins & Co., Nr. 12 State Str., herauszuziehen versuchten. Beim Anblick des Beamten liefen die vielversprechenden Bürschchen eiligst davon, wobei die beiden Größten ihre Flucht bewerkstelligten, während der kleine zehnjährige Albert Sadiski eingeholt und dingfest gemacht wurde. Der Verhaftete hat sich bisher standhaft geweigert, die Namen seiner Mitschuldigen preiszugeben.

#### Apothekersünden.

Die Großgeschworenen beschäftigen sich heute mit einer Menge von Gesetzesübertretungen, die Apothekern zur Last gelegt werden. Es handelt sich zumeist um den Verkauf von Giften mit Außerachtlassung der hierfür geltenden Vorschriften, sowie um die Anfertigung von Rezepten durch Personen, welche dazu keine Befugniß besitzen.

#### Yvette—wie nett!

Aus New York wird berichtet, daß die berühmte — nach anderen Quellen muß es heißen: berüchtigte — Pariser Chansonetten-Sängerin Yvette Guilbert auch Chicago und andere größere Städte östlich vom Mississippi durch einen kurzen Besuch beglücken wird. Im Olympia-Theater zu New York feiert die Dame gegenwärtig bei einem Wochengehalt von $4000 förmliche Triumphe.

#### In der Flitterwochenzeit.

Frau M. Eggert vergiftet sich durch Pariser Grün.

Die Weihnachtszeit hat schweres Herzeleid über den jungverheiratheten Fuhrmann Chas. Eggert, von Nr. 2938 Union Avenue, gebracht, indem sich seine Gattin in einer plötzlichen Anwandlung von tiefer Angst um das Leben ihres Mannes mitelst Pariser Grün vergiftete. Sie wollte gemeinschaftlich mit ihm sterben.

Das Ehepaar war erst am 20. Oktober d. J. den Bund für's Leben eingegangen, und hellste Freude und Zufriedenheit schien in seinem kosigen Heim zu wohnen. Beide waren sich von Herzen zugethan, bis auf einmal des Schicksals rauhe Hand das stille Glück zerstörte.

Am Weihnachtsmorgen kehrte Eggert nach dem Füttern seiner Pferde heim und legte sich, da er sich nicht wohl befand, auf's Sofa nieder. Sein bleiches Aussehen versetzte seine junge Frau in furchtbare Angst, und sie frug mit einem Male wirren Sinnes den Kranken, ob er sich etwa vergiftet habe. Eggert verneinte dieses sofort,doch wurde sein Zustand immer schlimmer, und er bat schließlich seine Gattin, schnell seine Eltern herbeizuholen, da er glaube, daß er sterben müsse.

Dies machte anscheinend einen furchtbaren Eindruck auf das arme Weib; es stand jetzt bei ihr fest, daß ihr Mann Gift zu sich genommen habe und um gemeinschaftlich mit ihm zu sterben, eilte die Aermste in die Küche und verschluckte eine Dosis Gift. Alle ärztliche Hilfe war umsonst und gestern Abend erlöste sie der Tod von allem Schmerz.

#### „Da hätte eine Eule gesessen."

Hilfs-Bundesmarschall Harkey von Eddy, Tex., traf heute hier ein, um sich hier womöglich des aus dem genannten texanischen Städtchen nach Veruntreuung von $11,000 durchgebrannten County-Schatzmeisters H. P. Brown zu bemächtigen. Dieser Brown war Kassirer der Nationalbank von Eddy und bis vor Kurzem ein hochangesehener und allgemein geachteter Mann. Er ist beiläufig ein Neffe unseres eigenen früheren County-Schatzmeisters Charley Kern und man glaubte, daß er sich hierher gewandt hat, um seinem braven alten Onkel einen verwandtschaftlichen Besuch abzustatten. Harkey ist dem Flüchtling in kurzen Tagereisen gefolgt und hat sich unterwegs in aller Gemüthsruhe erst in Fort Worth, dann in St. Louis und schließlich in Springfield aufgehalten; die hiesige Polizei benachrichtigte er nicht, so daß diese sich um den Mr. Brown weiter nicht gekümmert hat. Herr Harkey war sehr überrascht, als er entdeckte, daß der Flüchtling nicht auf ihn gewartet, sondern einen anderen Ort aufgesucht hat.

#### Hätte man sich vorher sagen können.

Richter Tuthill verurtheilte heute die Westseite-Parkverwaltung zur Herauszahlung von $1200 an die Erben von Godfrey Snydaker. Der verstorbene Snydaker besaß sechs Grundstücke an der Ogden Avenue, nahe Western Avenue. Als vor einigen Jahren beschlossen wurde, die Straße in jener Gegend zu einem Boulevard zu machen, bezahlte Snydaker sofort die auf seinen Theil entfallende Spezialsteuer von $1200. Später wurde dann aber der Ogden Avenue-Viadukt gebaut, und Snydakers Grundstücke fielen im Werth, statt in die Höhe zu gehen. Er klagte auf Rückzahlung des Geldes, da ja aus dem versprochenen Boulevard, soweit sein Land in Frage kam, nichts geworden war. Die Parkverwaltung erkannte die Forderung nicht an, und Snydaker wurde klagbar, starb jedoch bald darauf. Seinen Erben ist jetzt der volle eingezahlte Betrag nebst Zinsen zugesprochen worden.

#### Neue Reformvorschläge.

In der gestrigen Versammlung der Civic Federation lief aus der 15.Ward ein Gesuch ein, eine Neueintheilung der Wards anzustreben. Gegenwärtig sei die Bevölkerung einiger Wards doppelt so groß wie die von anderen. Die Zuschrift wurde ohne Debatte an den Ausschuß für Munizipal-Angelegenheiten verwiesen. Dieser Ausschuß wird sich auch mit einem Antrag zu beschäftigen haben, welchen Professor Graham Taylor als Sekretär des Distriktrathes der 17. Ward stellte. Herr Taylor verlangt, daß auf anständige Salarirung der Stadträthe hingewirkt werden sollte. Gegenwärtig drängten sich nur solche Leute nach einem Sitz im Stadtrath, welche durch Krummheiten auf die gehabten Kosten zu kommen hoffen. Man könne aber von ehrlichen Durchschnittsbürgern auch nicht verlangen, daß sie für $3 per Woche der Stadt einen großen Theil ihrer Zeit opfern sollten.

#### Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön, morgen Regen oder Schnee und kälter; südliche Winde.

Wisconsin: Regen, später Schnee, kälter; südliche dann nordwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Regen, später Schnee, kälter; südliche dann nordwestliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 37 Grad, Mitternacht 34 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 33 Grad und heute Mittag 37 Grad über Null.

#### Aus der Schulverwaltung.

Das Resultat der jüngst abgehaltenen Lehrerprüfungen.

Vorigen Samstag fanden in der Westseite Hochschule die Prüfungen von Bewerbern um Zeugnisse für die Befähigung zur Ausübung der Lehrthätigkeit an Hochschulen und in anderen bevorzugten Stellungen des städtischen Schuldienstes statt. Die Hochschulstellen sind in zwei Gruppen eingetheilt. In der ersten Gruppe meldeten sich 62, in der zweiten 42 Kandidaten, davon kamen in der ersten Gruppe 11, in der zweiten 10 durch. Von den erfolgreichen Kandidaten der ersten Gruppe sind acht weiblichen Geschlechts, in der zweiten überwiegen die Männer. Die Prüfung für Vorsteherstellen an Mittelschulen wurde von zwölf Bewerbern bestanden, die für Vorsteherstellen an Elementarschulen von sieben. Vier und siebenzig Kandidaten bestanden die Prüfung, welche für die Assistenten von Vorstehern vorgeschrieben ist.

In folgenden Schulen werden nach den Ferien Klassen für den Unterricht in der Handfertigkeit eröffnet werden: Humboldt, La Salle, Graham, Kershaw, Bowen, Carpenter und George W. Curtiß.

Das Komite für Gebäude und Grundstücke wird demnächst die Errichtung von Schulhäusern an folgenden Plätzen empfehlen: Noble Straße, zwischen Ashland Ave. und Paulina Str.; Anbau zur Schule an 54. Straße; Anbau zur Ward-Schule; Anbau zur McClellan-Schule; Anbau zur Schule an der Ecke von Dickens und Keeney Ave.; Anbau zur Pickard-Schule; Anbau zur Cornell - Schule; Anbau zur Hermosa-Filiale der Kelwyn [illegible] Grove-Schule; Anbau zur J. N. Thorp-Schule; Anbau zur Schule an 61. Straße und Evarts-Avenue. Diese Bauten werden einen Kostenaufwand von mehr als $400,000 ver[illegible]sachen.

#### Wie es kam.

Die Ursache der gestrigen Dynamit-Explosion.

Eine nähere Besichtigung der Umgebung jener Stelle am Drainage-Kanal zwischen den Ortschaften Lockport und Romeo, wo sich bis gestern das Pulvermagazin der Kontraktoren-Firma Smith & Eastman befand, hat ergeben, daß der angerichtete Schaden denn doch erheblich größer ist, als zuerst angenommen wurde. Die Wandungen des Kanalbettes sind auf vielen Stellen geborsten und werden mit erheblichen Kosten ausgebessert werden müssen, mehrere Krahnen sind beschädigt worden, ein Maschinenhäuschen ist durch fallendes Gestein zerstört worden, und die Fensterscheiben, welche in weitem Umkreis unter dem Luftdruck zerbrachen, zählen nach vielen Hunderten. Die Bodenerschütterung, welche durch die Explosion verursacht wurde, ist auf etwa 100 Meilen im Umkreis verspürt worden, die künstliche Nachahmung eines Erdbebens war also ebenso gelungen, wie man sie in Chicago im Sommer 1886 erlebt hat, als während eines Gewitters der Blitz in eines der Pulver-Magazine einschlug, welche damals die Gegend von Brighton Park unsicher machten.

Es ist übrigens fast wider Erwarten zu ermitteln gelungen, wie die Explosion herbeigeführt worden ist. Zwei Arbeiter der obengenannten Firma, „Doc" Anderson und John Bell, haben das Vorkommniß durch ihre Unvorsichtigkeit verschuldet. Sie wollten gestern Morgen in der Erfüllung ihnen übertragener Obliegenheiten Dynamit-Patronen aus dem Magazin holen. Statt, wie es Vorschrift war, zu diesem Zwecke eine Laterne mitzunehmen, behalfen sich die Beiden mit Zündhölzern. Als nun „Doc" Johnson ein noch glimmendes Zündholz fortwarf, fingen die den Boden bedeckenden Sägespähne Feuer. Johnson wollte die Flammen mit seinem Hute löschen, als aber auch dieser in Brand gerieth, wandten die beiden Unglücksmenschen sich zur Flucht. Etwa 300 Fuß vom Magazin stand ein Hebekrahn. Unter diesen verkrochen sie sich, und keinen Augenblick zu früh. Sie versichern glaubhaft, daß sie die Minuten in ihrem Leben nicht vergessen werden, die sie unter dem Krahn zugebracht haben. Der Knall der Explosion betäubte sie fast, und während unter ihnen die Erde wankte, schien der Krahn ihnen auf die Köpfe fallen zu wollen, und die Luft war mit dichten Massen von Erde und Gestein erfüllt. Johnson und Bell sind nach dem Bekanntwerden ihres Abenteuers vorläufig eingesteckt worden, doch wird ihnen weiter nichts passiren.

#### Wird vermißt.

Die Polizei der Zentral - Station ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib eines gewissen Patrick Flood aus Cleveland, O., anzustellen, der seit mehreren Monaten spurlos verschwunden ist. Floods Kinder glauben guten Grund für die Annahme zu haben, daß ihr Vater sich nach Chiacgo gewandt hat, und hier entweder verunglückt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Vermißte ist 50 Jahre alt. Bisher sind alle Bemühungen der hiesigen Polizei, eine Spur aufzufinden, völlig erfolglos geblieben.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Durch eine Sprengpulver-Explosion am Kesselhause der Kohlengrube bei Milnesville, unweit Hazelton, Pa., wurden drei Arbeiter getödtet, und die Leichen schrecklich verstümmelt.

— In Milwaukee sind die 20jährige Mabel Harris und die 16jährige Lottie Baptist beim Schlittschuhlaufen auf der Sturgeon-Bai ertrunken. Ihre Leichen sind gefunden worden.

— Leslie Coombs jr., in Lexington, Ky., welcher angeblich der bedeutendste Tabakspflanzer der Welt ist, hat mit $300,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

— Die einzige Schankwirthschaft in St. Joe bei Waterloo, Ind., wurde zwischen Nacht und Morgen von Unbekannten völlig zertrümmert, und alle Getränke ausgeschüttet.

— Zu Vancouver, Wash., starb Aegidius Junger, der katholische Bischof von Nesqually, welches den Staat Washington und einen Theil von Oregon in sich schließt, an der Zuckerkrankheit.

— Durch Bomben wurde gegen 2 Uhr Morgens in Dallas, Tex., eine Feuersbrunst in derWohnung von Edward Eakins verursacht, und das Haus brannte vollständig nieder. Die Bewohner retteten nur mit knapper Noth ihr Leben.

— Zwei der Kerle, welche den Ueberfall eines elektrischen Straßenbahnbahn-Wagens bei San Francisco verübten, sind verhaftet worden, gerade als sie einen vergrabenen Beutel, mit $600 Inhalt (den fünften Theil der Beute) wieder holen wollten.

— Der aus Hayti in New York angekommene Dampfer „Schleswig" brachte die Nachricht, daß der Kapitän des britischen Dampfers „Ardle", Batchelor, während eines heftigen Sturmes über Bord gespült worden sei, als er eine Decladung in Sicherheit bringen wollte.

— Der von Philadelphia mit einer Ladung Kohlen nach Fort Tampa, Fla., abgegangenen Schooner „Edna M. Champion", welcher schon lange vermißt wird, ist jetzt von den Eigenthümern als verloren aufgegeben worden. Das Personal des Schiffes einschließlich des Kapitäns bestand aus 10 Mann.

— Aus Ashland, Wis., wird gemeldet, daß wieder unter den Trümmern der Baulichkeiten der „Southern Lumber Co." eine Leiche gefunden wurde. Darnach sind bei dem kürzlichen Brande der Sägemühle jener Gesellschaft im Ganzen 4 Personen umgekommen. Eine Identifizirung der Leiche war unmöglich.

— In Pittsburg wurden Al Morris und seine Frau sowie 4 andere Personen unter der Beschuldigung der Falschmünzerei verhaftet. Man fand bei ihnen vieles falsche Geld sowie auch Gußformen. Einer der Verhafteten, Dilby, legte ein Geständniß ab, erklärte aber, daß die fünf Anderen unschuldig seien.

— Frau Susie Heß aus Pueblo, Col., traf in Spokane, Wash., ein und theilte den Behörden mit, daß sie glaube, ihr Vater, ihre Mutter, ihre Schwester und ihr Bruder seien im Cascade-Gebirge ermordet worden. Die Gegend, in welcher die Familie verschwand, ist ein berüchtigter Sammelplatz von Viehdieben.

— Eine Depesche aus Uniontown, Pa., meldet: Vom neuen Jahre an werden die 16,000 von H. C. Frick & Co. beschäftigten Coke-Arbeiter eine Lohnerhöhung um 10 Prozent erhalten. Die gleiche Lohnerhöhung wird auch den 2000 Coke-Arbeitern zutheil werden, welche in Diensten der Clevelander Firma W. J. Rainey stehen.

— Zu Charleston, Mo., wurde gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr eine Erderschütterung wahrgenommen, welche etwa 15 Sekunden dauerte und die vierte seit dem 21. Oktober war. Schaden wurde nicht verursacht; dagegen entstand wieder in derNähe des Städtchens eine Anzahl Erdrisse, durch welche Sand und Wasser in großen Mengen strömten.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 322 Bankerotte gemeldet, in Canada 40, zusammen also 362, gegen 391 (in den Ver. Staaten 350 und in Canada 41) in derselben Woche des Vorjahres, 409 in der vorigen und 392 in der vorvorigen Woche. Die Dun'sche Handelsagentur sagt in ihrem Bericht über die allgemeine Geschäftslage, es sei nicht zu erwarten, daß vor dem Anbruch des neuen Jahres eine Besserung in der Industrie eintreie. Die halbe Finanzpolitik der letzten Tage drückte besonders auf die Preise von Weizen und Baumwolle. Allem Anscheine nach werden sich die Gesammtbankerotte dieses Jahres, dem Betrag der Verbindlichkeiten nach, nur wenig von denen von 1894 unterscheiden, obwohl bedeutend geringer sein, als 1893. — Die Bank-Ausgleiche in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canada haben in vergangener Woche eine bedeutende Zunahme, nämlich um 44 Prozent, im Vergleich zur selben Woche des Vorjahres aufzuweisen. Die Stadt Chicago hatte in den Bank-Ausgleichen eine Zunahme um 19 Prozent zu verzeichnen, New York dagegen eine solche um 56.8 Prozent.

### Ausland.

— Die Finanzfrage in der türkischen Hauptstadt ist eine anhaltend bedenkliche. Doch ist es der Regierung gelungen, in den verschiedenen Provinzen 20,000 Pfund einzutreiben, welche zur Zahlung der Gehälter der Beamten in Konstantinopel verwendet werden sollen.

— Der britische Dampfer „Kirkby", welcher am 11. Dez. von Wilmington, N. C., nach Bremen abfuhr, hat die Bemannung der deutschen Barke „Bremerhaven" zu St. Michael, an den Azoren-Inseln, an's Land gesetzt. Letztere war am 9. Dez. von Philadelphia nach Chantonay abgefahren und auf hoher See aufgegeben worden.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, entging Prinzessin Friedrich Leopold gestern beim Schlittschuhlaufen auf dem Gnebnitzersee mit knapper Noth dem Tode des Ertrinkens. Das Eis war unter ihr durchgebrochen, und sie wurde nur mit Hilfe eines Brettes von einem gerade daher kommenden Mann aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

— Die Botschafter von Deutschland, Frankreich, Rußland, Oesterreich Italien und England in Konstantinopel schickten gestern ihre Dragomanen in den Palast des Sultans, um Vorstellungen gegen die weitere Niedermetzelung von Armeniern in Zeitun und der Umgegend zu machen. Man hegt indeß wenig Hoffnung, daß diese Vorstellungen von Erfolg begleitet sein werden, — ja man glaubt ziemlich allgemein, daß die überlebenden Armenier in Zeitun bereits abgeschlachtet seien.

— Dem „Berliner Tageblatt" wird aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg gemeldet, daß die amerikanische Regierung Rußland betreffs ihres Streitfalles mit England sondirt und die Antwort erhalten habe, daß die russische Regierung mit den Ansichten des Präsidenten Cleveland in der Venezuela-Frage übereinstimme und bereit sei, dieselben wenigstens diplomatisch zu unterstützen. — Die Depesche fügt hinzu, es sei nicht unmöglich, daß die Ver. Staaten auch in ihrem jetzigen Finanzschwierigkeiten die Unterstützung Rußlands gewährleistet worden sei.

## Lokalbericht.

### Alles oder Nichts.

Ald. O'Neill machte gestern in der Sitzung des Finanzausschusses auf den Prozeß aufmerksam, welchen der Schulrath im Jahre 1889 wegen des Besitzes von 80 Acker Land an der Cottage Grove Ave., zwischen 83. und 87. Str., angestrengt hat. Auf dieses Land ward in grauer Vorzeit dem damaligen Eigenthümer Geld aus der Schulkasse geliehen. Das Darlehen wurde nicht zurückgezahlt, und der Schulrath machte vom Pfandrecht Gebrauch. Weil nun die Erziehungsbehörde auf das Land keine Steuern bezahlte, wurde dasselbe versteigert. Erst kauften Joel D. Harvey, der nachmalige Gründer des nach ihm benannten Temperenznestes an der südlichen Stadtgrenze, und ein gewisser Mr. Huff das Land an, und von diesen erwarb später Herr N. K. Fairbank die sogenannten Steuertitel. Letzterer machte im Jahre 1889 einen Versuch, sein Besitzrecht endgiltig festzustellen, der Schulrath protestirte jedoch, mit der sehr einfachen Begründung, die Erziehungsbehörde brauche ihre Ländereien nicht zu versteuern, der Verkauf des Landes wegen unbezahlter Steuern sei mithin ungiltig gewesen. Darauf bot Herr Fairbank dem Schulrath einen Kompromiß an, erst wollte er 30 und dann 40 Acker des Landes abtreten. Der schulräthliche Ausschuß für Rechtsfragen, an dessen Spitze damals der gegenwärtige städtische Korporationsanwalt Beale stand, empfahl auch die Annahme dieses Kompromisses, die Mehrheit des Schulraths wollte davon aber nichts wissen. Entweder hat die Behörde Anspruch auf den ganzen Besitz, oder ihr Anspruch ist überhaupt verwirkt, hieß es, lassen wir es auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen. Herr John P. Wilson wurde als Spezialanwalt mit der Führung des Prozesses beauftragt, und seither hatte man von der Geschichte bis jetzt nichts mehr gehört. Die fraglichen Ländereien haben heute beiläufig einen Werth von $800,000. Herr Wilson sagt, er sei jeden Augenblick zur Verhandlung des Prozesses bereit.

### Zur letzten Ruhe.

Vom Trauerhause, Nr. 1383 Nord Halsted Straße, aus sind gestern Nachmittag die sterblichen Ueberreste der am letzten Dienstag dahingeschiedenen Frau Emilie Bonnefoi, Gattin des Polizeirichters Henry Bonnefoi, auf dem Rose Hill-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden. An den Beerdigungsfeierlichkeiten betheiligten sich zahlreiche Kollegen des trauernden Gatten, die in Lake View ansässigen Friedensrichter, Beamten und Polizisten der Sheffield Ave.-Polizeistation, unter Führung des Polizeikapitäns Schüttler; ferner der Postmeister von Lake View, Herr Karl Haerting, eine Reihe von Vereinen und viele persönliche Freunde und Bekannte der so schwer heimgesuchten Familie. Von dem Gesangverein Harmonie wurden an der Leiche einige passende Lieder zum Vortrag gebracht.

### Kein Beweismaterial.

Wm. Katzmann, welcher unter dem Verdacht in Haft genommen war, das gestern Morgen in seinem Polsterwaarengeschäft in den „Pullman Flats" ausgebrochene Feuer böswilligerWeise angelegt zu haben, mußte späterhin wieder in Freiheit gesetzt werden. Es fehlte nämlich an irgendwelchen Beweisen für seine Schuld.

### Ein Unglücks-Record.

Nach dem einschlägigen Polizeibericht sind soweit allein in dem Monat Dezember nicht weniger als 40 Trolleybahnunfälle zu verzeichnen, wovon vier für die zu Schaden Gekommenen einen tödtlichen Verlauf nahmen. Auf der Calumet- und Wentworth Avenue-Bahnlinie kamen die meisten Unfälle vor.

### Mit Glanz.

Ald. Martin von der ersten der gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen.

Nachdem Richter Dunne gestern Nachmittag auf Antrag des Vertheidigers Prendergast noch schnell die Zulassung der Aussagen des endlich zur Stelle geschafften Zeugen Thompson verweigert hatte, weil dieselben „unmaßgeblich" seien, kam er auch dem zweiten, schon vorher angekündigten Ersuchen des Herrn Prendergast nach und instruirte die Geschworenen, Herrn Martin ohne Weiteres freizusprechen, was denn auch geschah. Vertheidiger Prendergast war nicht so unbescheiden, die Freisprechung als einen Tribut an die Unschuld seines Klienten zu verlangen, sondern er stützte sich auf „rein technische" Gründe. Der Wortlaut der Anklageschrift beschuldige Herrn Martin, daß er versucht habe, eine Bestechungssumme zu erlangen, die ihn in seiner amtlichen Stellung hätte beeinflussen können, die Staatsanwaltschaft habe bei ihrer Beweisführung aber den Standpunkt eingenommen, daß der Angeklagte wirklich beeinflußt worden sei. Dieses Widerspruches wegen erwarte er von dem rühmlichst bekannten Gerechtigkeitssinn des Richters die Einstellung des Verfahrens und die Weisung an die Geschworenen, den Angeklagten zu entlasten. Hilfsstaatsanwalt Morrison protestirte mit scheinbarem Eifer gegen die Bewilligung des Gesuches, Richter Dunne aber hielt einen Vortrag über den unbedingten Rechtsschutz, welcher selbst Mitgliedern des Stadtrathes in diesem großen, schönen und freien Lande zu gewähren sei, nannte die Ausführungen des Vertheidigers wohl begründet und instruirte die Geschworenen, wie Herr Prendergast es verlangt hatte.

Der technische Fehler, den Vertheidiger Prendergast in der Anklageschrift entdeckt hat, ist genauer erklärt folgender gewesen: Die Anklageschrift beschuldigte Martin, er habe eine Bestechung verlangt, damit er „von der Veranstaltung einer Untersuchung vorgekommener Uebertretungen der Eisverordnung Abstand nehme." Der Hilfsstaatsanwalt hatte nachträglich die Worte „oder angeblich vorgekommener" in diesen Satz einschalten wollen, das war ihm aber auf Grund eines vom Vertheidiger erhobenen Protestes vom Richter nicht gestattet worden. Jetzt nun führte Prendergast aus, daß die Staatsanwaltschaft die vorgekommenen Verletzungen der Verordnung hätte nachweisen müssen, um ihre Anklage in deren vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Weil sie das nicht gethan habe, falle die ganze Anklage in sich selbst zusammen. Dieser Auffassung schloß Richter Dunne sich an.

Nachdem sich die Begeisterung gelegt hatte, welche dieser Ausgang des Verfahrens in den Reihen des verehrlichen Publikums im Zuschauerraum erregte, machte der Richter sich ganz ernsthaft an die Erledigung der Mißachtung des Gerichts, welche während der Verhandlung von den beiderseitigen Anwälten an den Tag gelegt worden war. Herr Prendergast wurde für seine unparlamentarischen Redensarten um $100 gebüßt, während der Vertreter der Anklage zur Zahlung einer Strafe von $25 verurtheilt wurde. Es gibt nun schlechte Menschen, welche behaupten, daß auch die Zänkereien zwischen Prendergast und Morrison mit zu dem vorher arrangirten Programm der ganzen Prozeßfarce gehört hätten, und daß die $125 für die Mißachtung des Gerichtshofes ebenso wie Prendergasts Anwaltsgebühren auf das Verlust-Konto der großen und weit verzweigten Firma gesetzt werden würden, als deren Mitglieder Martin, Fintler und Andere sich auf ihr verunglücktes Eisgeschäft eingelassen haben. — Es schweben gegen Martin zwar noch drei weitere Anklagen, doch ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß dieselben zur Verhandlung aufgerufen werden.

### Ehrenvoller Ruf.

Als vor Kurzem der langjährige und verdienstvolle Lehrer der lutherischen St. Pauls-Gemeinde, Herr Christian Schumm, in ein besseres Jenseits abberufen wurde, da trat an die Gemeindevertretung die wichtige Frage heran, für ihn einen Nachfolger zu finden, der ganz im Geiste des betrauerten Todten das Lehramt weiter fortführe. Die Wahl ist jetzt auf Herrn L. Döring, von Nr. 3251 Lowe Ave., bisher Lehrer an der Parochialschule der lutherischen Dreieinigkeits-Kirche, gefallen, und dieser wird dem ehrenvollen Rufe Folge leisten, trotzdem ihn Bande innigster Freundschaft an seine bisherige Wirkungsstätte ketten. Die Gemeindemitglieder sehen den begabten Pädagogen, den pflichtgetreuen Erzieher ihrer Kinder nur ungern scheiden; die Kleinen selbst bedauern nicht minder den Fortgang ihres ihnen so wohlgesinnten Lehrers, doch begleiten die aufrichtigsten Segenswünsche Aller Herrn Döring auch bei seinem neuen und hoffentlich ebenso ersprießlichen Erziehungswerk.

Die St. Pauls - Gemeinde aber wird ihrem neuen Lehrer sicherlich ein herzliches „Willkommen!" entbieten.

### Selbstmord.

Die 49 Jahre alte Frau Rosa Kempl, von Nr. 57 Hobbie Straße, machte gestern ihrem Dasein durch Erhängen ein jähes Ende. Eine unbezähmbare Leidenschaft für geistige Getränke soll die Unglückliche zu dem traurigen Schritt getrieben haben.

Der Coroner hielt im Laufe des heutigen Tages den üblichen Inquest an der Leiche ab, wobei der Wahrspruch der Geschworenen einfach dem Thatbestand gemäß lautete.

* In der Wabash Ave. wird jetzt an den Fundamenten für die Hochbahn-Stationen der Union Loop Co. gearbeitet.

### Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Barbiergehilfen und die Handlungsdiener.

Die Trade & Labor Assembly wird morgen eine Extra-Versammlung abhalten, um über die Vereinigung mit dem „Labor Congreß" zu berathen. Man nimmt an, daß verschiedene professionelle Delegaten gegen die Bedingungen des Vereinigungs-Planes protestiren werden, durch welche sie in Zukunft als offizielle Arbeitervertreter unmöglich gemacht werden würden.

Von den größeren Gewerkschaften wird sich als erste die zum „Labor Congreß" gehörende englische Schriftsetzer-Union Nr. 16 mit der Vereinigungsfrage beschäftigen. Die Berathungen und Debatten werden in den einzelnen Organisationen voraussichtlich Wochen und vielleicht Monate lang dauern. Keinesfalls ist zu erwarten, daß die neue Zentralkörperschaft vor Anfang März zu Stande kommen wird.

Die hiesige Maurer-Union, welche sich lange Jahre festgegliedert in lokaler Unabhängigkeit erhalten hat, wird jetzt von außen durch den Nationalverband ihres Gewerkes und in Chicago selber von einer Konkurrenz-Union bedroht. Die Chicagoer Maurer hatten sich durch festes Zusammenhalten außerordentlich günstige Arbeitsbedingungen errungen und schlossen sich, um zu großen Zuzug von auswärts fernzuhalten, dem Nationalverband nicht an, da sie sonst dessen Karten hätten anerkennen und zureisende Verbandsmitglieder ohne Weiteres hätten aufnehmen müssen. Jetzt nun begünstigt der Nationalverband eine hier vor Kurzem gegründete neue Lokalunion, und diese hat sich bereits eine Vertretung in der Presse gesichert, indem sie den Hollister'schen „Eight Hour Herald" als ihr offizielles Organ anerkannte. Die alte Maurer-Union hat jetzt beschlossen, eine eigene Verbandszeitung zu gründen. Da ihr Kontrakt mit den Bauunternehmern im nächsten Frühjahr abläuft, ist es für die Union von größter Wichtigkeit, daß sie inzwischen nichts von ihrem bisherigen Ansehen verliert.

Die sabbatharischen Barbiergehilfen treffen Anstalten, dem Morgenstern zu folgen, der ihnen vor Kadi Wallis in Jefferson aufgegangen ist. Sie werden, im Falle das Codygesetz vom Ober-Staatsgericht für verfassungswidrig erklärt werden sollte, das alte Sonntagsgesetz gegen diejenigen Barbierstuben-Besitzer anrufen, welche nicht gutwillig auf das einträgliche Sonntagsgeschäft Verzicht leisten wollen. Morgen werden wieder eine Menge von Kundschaftern ausgeschickt werden, um Belastungsmaterial gegen die Gesetzesübertreter zu sammeln. Morgen Abend soll im Lokale einer Methodistengemeinde, Ecke Fullerton Straße und Oakley Ave., eine Versammlung stattfinden, in welcher die Kundschafter über ihre Spitzelarbeit berichten werden.

Die Union der Handlungsdiener macht noch immer gemeinsame Sache mit den Barbieren und ist nach Kräften bemüht, die verhältnißmäßig kleinen Geschäfte der Arbeiterviertel, aus deren Angestellten sich ihre Mitgliedschaft fast ausschließlich rekrutirt, zur Sonntagsruhe zu zwingen. Die betreffenden Geschäftsleute sind der Ansicht, daß diese Bemühungen schließlich die Angestellten selbst am schwersten schädigen werden.

### Eine zweite Razzia.

Die von einem, nur unter dem Pseudonym „Long Shorty" bekannten Biedermanne betriebene Spielhölle Nr. 174 Clark Str. wurde gestern von der Polizei zum zweiten Male gewaltsam erstürmt und ausgehoben. Einundzwanzig Spieler fielen den Häschern in die Hände und wurden nach der Polizeistation an der Harrison Str. transportirt, dort aber von dem Schnapswirth Michael G. Laughlin durch Bürgschaftstellung befreit. „Long Shorty" selber war gestern nirgends zu finden; er hatte sein Lokal, dessen Ausstattung erst am letzten Dienstag konfiszirt und zerstört worden war, inzwischen bereits wieder neu einrichten lassen. Auch die neuen Spieltische wurden zertrümmert. Chef Badenoch versichert, es sei ihm jetzt blutiger Ernst mit der Unterdrückung des öffentlichen Hazardspieles. Er hat den Befehl ausgehen lassen, daß die Geheimpolizisten alle ihnen persönlich bekannten professionellen Spieler aufgreifen und wegen Vagabundage vor den nächsten Polizeirichter bringen sollen. In dieser Weise hofft Herr Badenoch, die Ritter vom grünen Tuch aus der Stadt verscheuchen zu können.



### Feste und Vergnügungen.

Zu wohlthätigem Zweck.

Um auch ein Scherflein zur Bescheerung armer Kinder beizutragen, gedenken mehrere angeseheneGeschäftsleute in Lake View, die dem Line Kiln Klub angehören, heute am Samstag, den 28. Dezember, 8 Uhr Abends, in Jungs Halle, Ecke Ashland und Lincoln Avenue, zum Besten des Waisenhauses in Rose Hill eine Vorstellung zu veranstalten. Die Hauptanziehungskraft desAbends werden zweifellos die Produktionen des bekannten Professors Siegfried auf dem Gebiete der höheren Magie und, zusammen mit Fräulein Louise Hahn, in Hellsehen und Gedankenübertragungen, bilden. Auch verspricht die freundlich zugesagte Betheiligung mehrerer Gesangvereine von Lake View reichliche Abwechslung. Die Vorstellung wird allem Anscheine nach eine recht genußreiche und unterhaltende werden, weshalb der Besuch derselben bestens empfohlen werden kann.

Senefelder Liederkranz.

Der in der Veranstaltung genußreicher und gemüthlicher Festlichkeiten unerschöpfliche Senefelder Liederkranz wird am Sonntag, den 5. Januar, in der Nordseite-Turnhalle eine Abendunterhaltung veranstalten, für die ein höchst gediegenes musikalisches Programm aufgestellt worden ist. Das Arrangementskomite garantirt allen Festgästen einige interessante Stunden und rechnet deshalb mit Zuversicht auf einen zahlreichen Besuch.

Großer Sylvester-Ball.

Auch diesmal wird die Chicago-Turngemeinde, nach altem Brauch, den Jahresabschluß durch einen großen Sylvesterball feiern, und es sind deshalb alle Mitglieder, nebst Damen eingeladen worden, am Dienstag Abend, den 31. Dezember, im großen Saale der Nordseite-Turnhalle zu erscheinen, um im fröhlichen Beisammensein das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen. Das Vergnügungskomite hat alles in seinen Kräften Stehende gethan, um das Fest zu einem in jeder Beziehung glänzenden Erfolge zu gestalten. Eintrittskarten für Freunde sind beim Verwalter der Nordseite-Turnhalle, Herrn Gustav Berkes, zu $3 (Herr und Damen) zu haben.

Turnverein „Lincoln".

Um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, den Weihnachtsabend im trauten Familienkreise zu verleben, hat der Turnverein Lincoln beschlossen, die alljährliche Weihnachtsbescheerung der Turnschüler morgen, am Sonntag Abend, den 29. Dez., abzuhalten. Es wurden bereits großartige Vorbereitungen getroffen, wodurch sich die Festlichkeit, welche im großen Saale der Lincoln-Turnhalle stattfinden soll, sicherlich zu einem unvergeßlich schönen Abend gestalten wird. Der eigentlichen Bescheerung wird ein gewähltes Programm vorangehen.

Sozialer Turnverein.

Bei den „Sozialen" wird das Weihnachtsfest heute, am Samstag Abend, passend gefeiert werden. Das Programm enthält Freiübungen und Kampfspiele; Leiterübungen, Riegenturnen am Reck, Barren und Pferd; Keulen-, Hantel- und Ringübungen ferner einen großen Fackel- und Blumenreigen, sowie einen glänzendenAufmarsch der verschiedenen Knabenklassen und allerlei hübsch arrangirteFreiübungen. Nach Beendigung des turnerischen Theils Kinderbescheerung und zum Schluß ein gemüthliches Tanzkränzchen.

### Deutsche Volkstheater.

In den hiesigen deutschen Volkstheatern werden morgen, am Sonntag Abend, den 29. Dezember, die folgenden Stücke zur Aufführung gelangen:

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft — Aurora Turnhalle: Große Gala-Vorstellung; zur Aufführung gelangt „Preciosa", die Zigeunerkönigin", Schauspiel in 5 Akten von Pius Alexander Wolf, mit vollständiger Musik von Karl Maria von Weber, sowie mit großartiger Ausstattung und prachtvollen Kostümen. Das Personal ist für diese Vorstellung besonders verstärkt worden, so daß die Rollenbesetzung eine ganz vortreffliche genannt werden muß. — Auch in Muellers Halle steht dem Publikum ein großer Genuß bevor; die Direktion wird hier die allezeit zugkräftige Posse „Die wilde Katze" zur Darstellung bringen. Die Gesangseinlagen sind reizend und werden gewiß nicht verfehlen, wohlverdienten Beifall zu erregen. Zu erwähnen ist noch, daß in den beiden genannten Hallen am Mittwoch, den 1. Januar, große Extra-Vorstellungen stattfinden werden.

Freibergs Opernhaus, an der 22., nahe State Str. (Wormser'sche Gesellschaft): Hier wird auf allseitigen Wunsch das überall im Volke so beliebte Schauspiel „Die heilige Genovefa" über die Bretter gehen — ein Stück, welches von der Wormser'schen Truppe schon wiederholt gegeben wurde und sich stets durch flottes Spiel, reiche Ausstattung, glanzvolle Kostüme und prächtige Requisiten ganz besonders auszeichnete. Eine genußreiche Vorstellung darf deshalb mit Sicherheit erwartet werden.

Apollo-Theater (Direktor Moritz Hahn; Musikdirigent Professor Bartky): Auf dem Spielplan dieses Theaters steht das realistische Charakterbild „Rebekka Teittelbaum" oder „Christ und Jüdin", mit Frau Rosta Hahn in der Titelrolle. Der lebenswahre Inhalt des hoch interessanten Stückes wird durch zahlreiche urkomische Situationen und Gesangseinlagen in ansprechender Weise belebt. Herr Xandl Bauer vom k. k. Carl-Theater in Wien hat wiederum eine höchst dankbare Partie in Händen, und auch die übrige Rollenbesetzung ist eine durchweg vortreffliche.

Loefflers Theater (Soziale Turnhalle): Direktor Loeffler hat auf allgemeinen Wunsch des Publikums das berühmte Adamische Schauspiel: „Die Bluthochzeit von Paris" zur Aufführung angekündigt. Auf Inszenirung und Kostümausstattung ist diesmal ganz besondere Sorgfalt verwandt worden. Zu bemerken wäre noch, daß alle diejenigen Kinder, welche am letzten Sonntage infolge des ungeheuren Andranges das ihnen versprochene Weihnachtsgeschenk nicht erhalten haben, dasselbe morgen Abend in Empfang nehmen können.

Hörbers Halle (Direktor Moritz Hepner): „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau", das bekannte Repertoirestück der Münchener und Schliersee'r, ein ansprechendes Bild aus dem oberbayerischen Volksleben, soll auf der Bühne dieses beliebten Volkstheaters mit vortrefflicher Rollenbesetzung zur Aufführung kommen. Eine gute bayerische Schuhplattler-Gesellschaft ist für die Vorstellung gewonnen worden, um den Szenen aus dem Volksleben durch Gesang und Tanz den Stempel möglichster Originalität aufzudrücken. Die Titelrolle liegt in den Händen des Herren Eduard Schildgen.

### Weihnachten in der Turngemeinde.

Im frohen Kreise ihrer zahlreichen Angehörigen feierte gestern Abend die „Chicago Turngemeinde" beim Lichterglanze des deutschen Christbaums ihr Weihnachtsfest. Das Programm, aus Schauturnen und der üblichen Bescheerung bestehend, verschaffte allen Anwesenden einige recht vergnügte Stunden, zumal das aus den Damen Frau Louise Kaesehagen, Frau Edm. Fiedler, Frl. P. Bohn und Frl. Tillie Embe bestehende Arrangements-Komite auch sonst in bester Weise für die Unterhaltung der Festgäste Sorge getragen hatte. Mit einem flotten Tanzkränzchen wurde die Weihnachtsfeier schließlich zu Ende gebracht.

Am gestrigen Abend nahm auch Hr. Heinr. Suder nach 17jährigem ersprießlichem Wirken als Turnlehrer Abschied von der Gemeinde, um fortan seine ganze Arbeitskraft den städtischen Turnschulen zu widmen. Der hochgeschätzte Lehrer, dessen Scheiden nur mit größtem Bedauern gesehen wird, wurde seitens des dankbaren Vereins mit prachtvoller goldener Uhr und Kette beschenkt; der Damenverein ließ ihm ein frisch duftendes Lilienbouquet überreichen, während ihn die 1. Mädchenklasse mit einer hübschen Vase bedachte. Herr Suder dankte in bewegten Worten für alles ihm entgegengebrachte Wohlwollen und versprach, der Turngemeinde auch fernerhin mit Rath und That zur Seite stehen zu wollen..



### Turnhallen-Konzert.

In der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Straße, wird morgen von dem Troll'schen Orchester wiederum ein hochinteressantes Konzertprogramm zur Durchführung gebracht werden. Besondere Erwähnung verdienen die folgenden Nummern: Ouvertüre „Nachtlager von Granada", von K. Kreutzer; Walzer „Aus den Bergen", von Joh. Strauß; Fantasie, „Preziosa" von K. M. von Weber; Erster Satz aus der „Jupiter Symphonie" von A. Mozart; „La Mandolinata", Solo für Flöte, von E. Paladilhe, vorgetragen von Herrn E. Timmons, und endlich der Frauenchor aus „Lohengrin", von Richard Wagner. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

### Gefährlicher Löschversuch.

Durch unvorsichtiges Hantiren einer brennenden Kerze setzte gestern Abend das Dienstmädchen Mary Schuriaski den Keller des Wolf'schen Grocerieladens, Nr. 561—63 Milwaukee Ave., in Brand. In ihrer Todesangst versuchte das Mädchen zuerst allein die Flammen zu dämpfen, zog sich hierbei aber schmerzhafte Brandwunden an der linken Hand und am Arm zu. Das Feuer selbst wurde gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.



### Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John J. Kloman, Grace Kellar, 22, 18.
David Barnch, Rachael Sapero, 27, 21.
Eugene [illegible], Katherine G. [illegible], 27, 24.
James Christie, Katherine B. Power, 27, 24.
Vance W. Kendall, Anna M. Kuhnkiar, 36, 18.
Charles Sharpnack, Hattie Weinberg, 25, 34.
Guiseppe Poeno, Carmda Altomare, 21, 17.
John Jacob, Marie Jensch, 69, 57.
Henry Wachlendorf, Annie Berger, 25, 19.
John Fern, Mathilda Parson, 22, 18.
Robert W. Crawford, Sarah [illegible], 30, 22.
John Bazola, Hattie Bueck, 44, 30.
Joseph Roggenbuck, Antonia Bresta, 28, 22.
Max Jacoby, Bertha Behfeld, 32, 28.
Henry Van der Werf, Jennie Kiest, 28, 26.
Gerhart Pedersen, Annie Olson, 21, 21.
Michel Makowski, Juliana Maleda, 49, 30.
August W. Kallmeyer, Annie A. Taylor, 33, 23.
Edward A. Cohen, Bertha Berkenstadt, 24, 19.
John J. Theelger, Delia Currie, 24, 19.
Meyer Weler, May Rubinovitch, 2., 23.
John E. Dahlgren, Sophia Swanson, 22, 21.
Joseph Tupper, Rosa Baadamm, 22, 19.
Hermann Heimann, Bertha Simon, 22, 24.
Adolph Frech, Emma Werner, 32, 20.
Max Simon, Betty Rothschild, 32, 26.
Otto Grawe, Hattie Dietrick, 24, 25.
Peter Caragher, Ellen Maxwell, 48, 47.
Joseph Honch, Franziska Rosinke, 21, 22.

### Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Albert Winiger, 518, 13. Str., 7 J.
Heinrich Schiefer, 854 W. Monroe Str., 49 J.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an J. Butler, 3-stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 77 Blue Island Ave., $4,000. Edward Golling, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 10545 Ave. G, $1,500. Gena O. Jensen, 2-stöck. und Basement Frame Flats, 683 Justine Str., $1,100. E. A. Erickson, 2-stöck. und Basement Brick Residenz, [illegible] Monroe Ave., $4,000. John Merker, 2-stöck. Brick Barn, 263 Seminary Ave., $1,200. George W. Walker, 2-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 2193 und 2195 N. Paulina Str., $2,400. George W. Walker, 2-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 2573 Claremont Ave., $1,200. J. P. Winn, 2-stöck. und Basement Frame Residenz, 217 Potwyne Place, $1,500.



### Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

115. Str., Südwest-Ecke S. Clark Str., H. Lebeau an A. M. Des Rivieres, $7,000.
110. Place, 275 Fuß westl. von Wentworth Ave., G. Van Ohselen an J. L. Muns, $1,500.
Merrill Ave., 150 Fuß südl. von 75. Str., C. T. Phillips an E. Loverock, $5,000.
Woodlawn Ave., 294 Fuß südl. von 79. Str., H. Koenecke an E. Bindig, $3,500.
71. Place, 219 Fuß westl. von Washington Ave., T. Mulrooney an A. Harvey, $4,000.
Butler Str., 100 Fuß südl. von 71. Str., A. Wicks an L. O'Neill, $12,000.
Dreieckiges Stück Land an Südwest-Ecke von South Chicago und St. Lawrence Ave., F. J. Williams an J. Cowman, $1,000.
Evans Ave., 246 Fuß nördl. von 64. Str., G. A. Mielenz an O. McCarthy, $1,150.
Carpenter Str., 150 Fuß nördl. von 54. Str., J. C. Johnson an J. E. Stewart, $1,800.
W. 43. Place, 100 Fuß westl. von Parnell Ave., R. Grace an J. Sullivan, $2,000.
S. Park Ave., 125 Fuß südl. von 32. Str., M. L. Fisk an F. Wormser, $10,000.
Canal Str., Nordost-Ecke 25. Str., E. K. Pond an J. Meyer, $5,000.
W. 13. Str., 241 Fuß östl. von Paulina Str., S. A. O'Donnell an J. Begley, $3,000.
Central Park Ave., Nordwest-Ecke W. 13. Str., F. Martin an F. X. Brenten, $2,600.
Illinois Str., 100 Fuß westl. von St. Clair Str., T. Murphy an J. H. Murphy, $5,000.
Mchenry Str., 84 Fuß südl. von North Ave., M. Contala an M. Reader, $8,000.
Park Str., Südost-Ecke Foucenoy Place, G. S. Miller an E. A. L. Riedert, $3,000.
Humboldt Boulevard, 381 Fuß nördl. von Armitage Ave., G. Kling an T. Wold, $4,000.
Lincoln Ave., 251 Fuß nordwestl. von Noble Ave., C. Bobl an J. F. Pinnow, $7,500.
Stover Ave., Südost-Ecke Dunning Str., L. J. Bock an A. Bock, $2,000.
N. 41. Ave., 87 Fuß südl. von Berteau Ave., L. M. Carr an W. A. Phelps, $3,200.
Lafayette Ave., Südwest-Ecke 116. Str., Safety Loan and Building Association an A. Stein, $3,100.
Houston Ave., 255 Fuß südl. von 90. Str., A. R. Kernott an M. O. Heaypel, $2,700.
64. Str., 152 Fuß westl. von Union Ave., J. H. Hatcher an D. Morse, $1,400.
W. 12. Str., 40 Fuß westl. von Jefferson Str., W. T. Deering an M. C. Deering, $2,600.
Wellington Ave., 300 Fuß östl. von Herndon Str., L. Wolf an E. Abeler, $3,200.
Carpenter Ave., 80 Fuß südl. von N. 65. Str., S. Malcolm an W. Meyers, $1,100.
Paulina Str., 74 Fuß südl. von Byron Str., J. Heller an C. Sturm, $4,000.
Laurel Ave., 197 Fuß südl. von Garden Ave., M. Stern an M. Pregler, $1,800.
81. Str., 203 Fuß westl. von Springfield Ave., F. B. Ullery an J. Poley, $9,550.
55. Str., 254 Fuß westl. von Cornell Ave., J. K. Egle an die Erste Nationalbank von Kankakee, Ill., $5,000.
Michigan Ave., 105 Fuß südl. von 115. Place, E. F. Braren an C. B. Stover, $2,000.
114. Place, 101 Fuß westl. von State Str., C. B. Stover an S. Hochstadter, $2,500.
Halsted Str., 100 Fuß nördl. von 57. Str., J. Buckingham an W. M. Howland, $5,000.
Alley Lot zwischen Bissell Str. und Clybourn Ave., 67 Fuß südl. von Willow Str., P. Pence an C. Buckingham, $5,250.
Center Str., 48 Fuß westl. von Bissell Str., A. Friedrich an denselben, $10,000.
Fremont Str., 385 Fuß südl. von Buena Park Terrace, F. Gendtner an L. Lubeke, $5,100.
N. 50. Ave., Südost-Ecke von Leland Ave., L. Silverman an F. G. Nelson, $1,000.
Fulton Str., 175 Fuß westl. von Albany Ave., F. P. Peabody an S. R. Martin, $1,000.
Morgan Str., 272 Fuß südl. von 59. Str., A. E. Anderson an A. Reinhold, $3,500.
Groveland Ave., zwischen 30. und 31. Str., R. N. Gronholm an J. Peck, $4,000.
Zwanzig Acker an Südost-Ecke von Ridgeland Ave. und Grace Str., R. Hastings an C. F. Linscott, $16,000.
W. 12. Str., Nordwest-Ecke von Whipple Str., T. J. Quinn an T. Burke, $12,500.
88. Place, Südwest-Ecke Lange Ave., W. Unterberg an P. L. Arnold, $1,200.
Paulina Str., 24 Fuß südl. von 35. Str., H. Wedemann an M. Morgenthaler, $2,000.
Noble Str., 267 Fuß südl. von Blanche Str., Union Savings, Loan and Building Association an E. Friedländer, $4,800.
East Ravenswood Park, 92 Fuß nördl. von Leland Ave., J. B. Lucas an J. E. Parniche, $12,000.
Montrose Boulevard, 48 Fuß westl. von Oakley Ave., F. F. Canda an G. H. Lewis, $2,034.

### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Sophia B. gegen Montgomery Orr, wegen grausamer Behandlung; John gegen Maria Franziska Schwall, wegen Verlassens; George W. gegen Minnie G. Smith, wegen Ehebruchs.

### Marktbericht.

Chicago den 27. Dezember 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Kohl, $3.00—$5.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 15—25c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—23c per Bushel.
Zwiebeln, 25—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60c—$1.00 per Faß.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $3.00—$3.50 per Bushel.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner, 6½—7½c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8½c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

**Nüsse.**
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

**Butter.**
Beste Rahmbutter, 24c per Pfund.

**Schmalz.**
Schmalz, 6½—8½c.

**Eier.**
Frische Eier, 21c per Dutzend.

**Früchte.**
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste.
Bananen, 50c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Wassermelonen, $30—$60 per Waggonladung.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.
Preißelbeeren, $2.25—$2.50 per Kiste.
Weintrauben, 20c per Korb.

**Sommer-Weizen.**
Dezember 54½c; Januar 54½c.

**Winter-Weizen.**
Nr. 2, hart, 58½c; Nr. 2, roth, 58½—60½c.
Nr. 3, roth, 56½c.

**Mais.**
Nr. 2, gelb, 26—26½c; Nr. 3, gelb, 25—27½c.

**Roggen.**
Nr. 2, 33—37c.

**Gerste.**
30—35c.

**Hafer.**
Nr. 2, weiß, 18½—19½c; Nr. 3, weiß, 17—18½c.

**Heu.**
Nr. 1 Timothy, $11.50—$13.00.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer .............. 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .............. 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .............. 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei .............. $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei .............. $5.00


### Im Zerrspiegel.

In Bezug auf die Großmäuligkeit sind die südamerikanischen Schwesterrepubliken der größten Republik noch bedeutend überlegen. Arm in Arm mit uns wollen sie die ganze Welt in die Schranken fordern. Zwar haben sie es bis jetzt noch nicht fertig gebracht, sich unter einander einigermaßen zu vertragen, oder auch nur geordnete Zustände herzustellen. Mit langweiliger Regelmäßigkeit leisten sie sich alljährlich ihre „Revolutionen“, die das wirthschaftliche Emporkommen verzögern und an die Privatfehden des frühen Mittelalters erinnern. Selbst die räumlich größte und jüngste dieser Republiken, die Ver. Staaten von Brasilien, ist durch die nie aufhörenden Unruhen derartig geschwächt, daß schon ein einziges britisches Kriegsschiff sie in's Bockshorn jagen kann. Dessenungeachtet reden sie jetzt sammt und sonders davon, gewaltige Heere und Flotten aufzubringen, nicht nur England, sondern alle europäischen Mächte, welche Kolonien in Amerika haben, mit vereinten Kräften anzugreifen und auch dann vorzugehen, wenn die Ver. Staaten von Amerika die Monroe-Doktrin preisgeben sollten. Brasilien will sofort 100,000 Mann, Colombia 80,000 Mann nach Venezuela schicken, und Argentinien nimmt den Mund noch voller. Europa soll das Zittern lernen!

In diesem Zerrspiegel sollte sich das amerikanische Volk betrachten, wenn es sich so sehen will, wie es von anderen Völkern gesehen wird. Denn obwohl es den südamerikanischen Staaten in jeder Beziehung hundertfach überlegen ist, so nehmen sich seine Prahlereien nicht viel weniger lächerlich aus, als die der Erdbeben-Republiken. Wenn unsere Jingos heldenmüthig verkünden, daß „wir“ Großbritannien von allen Meeren verjagen und es zu Wasser oder zu Lande mit allen europäischen Mächten gleichzeitig aufnehmen können, so vergessen sie augenscheinlich einige Kleinigkeiten. Unsere Kriegsflotte steht erst an sechster Stelle, unser Kriegsheer besteht aus 25,000 Mann, unsere Küstenbefestigungen können in einer Nacht zusammengeschossen werden, und unsere Waffen sind noch nicht einmal in der Entstehung begriffen. Wohl würden wir einen muthwilligen Einfall zurückschlagen können, wenn auch erst nach vielen Niederlagen und Opfern, aber auf den Angriffskrieg sind wir vergleichsweise nicht viel besser eingerichtet, als die Südamerikaner, die wir auslachen. Die Sicherheit der Ver. Staaten beruht auf ihrer Friedensliebe. Weil sie bisher an dem von Washington aufgestellten Grundsatze festgehalten haben, daß es nicht ihre Sache ist, sich in die Streitigkeiten anderer Länder einzumischen, haben sie sich nirgends Feinde gemacht. Sie haben ihre ganze Kraft auf die Entwicklung ihrer reichen Hilfsquellen richten können und sind dabei sehr gut gefahren. Alle ihre bisherigen Errungenschaften aber würden in Frage gestellt werden, wenn sie sich des sogenannten Ruhmes willen auf leichtsinnige Abenteuer einlassen wollten. Ein unnütz heraufbeschworener Krieg würde sich an seinen Urhebern furchtbar rächen.

Zum Glück ist Präsident Cleveland kein Kriegsnarr, obwohl ihn die Jingos als neugewonnenen Bundesgenossen in Anspruch nehmen. Er wird dem Standpunkte der Ver. Staaten auch ohne einen blutigen Feldzug Anerkennung verschaffen. Der Satz, daß keine europäische Macht ihre amerikanischen Besitzungen gewaltsam oder mit List weiter ausbreiten darf, wird über kurz oder lang von keiner Seite mehr bestritten werden.

### Vollständig unbrauchbar.

Als bloße Jasagemaschinen des Sprechers Reed und seines rechten Bauern Dingley wollen sich die republikanischen Abgeordneten auf die Dauer doch nicht behandeln lassen. Der von diesen beiden Herren ersonnenen „Tarifbill“ stimmten sie bekanntlich zu, ohne sich den Luxus irgend einer abweichenden Meinung oder eines noch so unbedeutenden Zusatzes zu gestatten. Da wurde ihnen die Zumuthung gestellt, auch die „Finanzpläne“ der Führer unbesehen und unverändert gutzuheißen. Das erschien aber besonders den Silberrepublikanern verdächtig, und allmälig wurden auch andere Republikaner aus Ohio und Illinois, Indiana und Iowa aufsässig. Um diese „Krakehler“ zu beschwichtigen, ließen sich die Führer herbei, ihre Bill derartig zu verstümmeln, daß sie gänzlich werthlos ist.

Während es nämlich ihre ursprüngliche Absicht war, die Greenbacks durch Anhäufung im Schatzamt wenigstens dem Verkehr zu entziehen, wenn auch nicht zu vernichten, nahmen sie später ein „Amendement“ an, demzufolge die Regierung nach wie vor gezwungen sein soll, die Greenbacks beständig in Umlauf zu halten. Das heißt mit anderen Worten, daß die Ursache der chronischen Goldnoth des Schatzamtes nicht gehoben, die „endlose Kette“ nicht aufgehalten, geschweige denn zerbrochen werden soll. Mit diesem Zusatze ist nicht nur die Finanzbill, sondern auch die Tarifbill, — welche ja Ueberschüsse ergeben sollte, damit die Regierung die Greenbacks festhalten könne, — lediglich ein Schuß in die Luft.

Es kann sogar sein, daß der Schuß auf den Schützen zurückprallt, d. h. daß die Bill den Kredit der Ver. Staaten geradezu schädigt. Denn sie „ermächtigt“ den Finanzsekretär, in beliebigen Beträgen „Coin Bonds“ zu verkaufen, die höchstens drei Prozent Zinsen tragen, in fünf Jahren einlösbar und in fünfzehn Jahren fällig sein sollen. Nun haben aber die dreißig Jahre laufenden vierprozentigen Coin Bonds Absatz zu einem Preise gefunden, der ihren Inhabern mehr als drei Prozent Zinsen abwirft. Daraus darf gefolgert werden, daß die neuen Bonds unverkäuflich sein würden, und sollte sich diese Befürchtung bestätigen, sollten also die Ver. Staaten nicht mehr im Stande sein, eine Anleihe unterzubringen, so ließen sich auch die Goldzahlungen nicht mehr aufrecht erhalten, und die Panik wäre fertig. Der Schatzamtssekretär erklärt mit Recht, daß die Finanzwirren nur durch die gänzliche Einziehung der Greenbacks dauernd beigelegt werden können, und daß er in der Zwischenzeit wenigstens die Vollmacht haben muß, Gold-Bonds zu verkaufen. Angesichts der bisherigen Erfahrungen mit den Coin Bonds, deren Ausgabe schon durch die bestehenden Gesetze erlaubt ist, läßt sich die Richtigkeit seiner Ansicht unmöglich bestreiten. Die Republikaner jedoch, die sich immer für die Verfechter des ehrlichen Geldes ausgegeben haben, bieten ihm nicht nur abermals Coin Bonds an, sondern sie fügen auch noch Bedingungen hinzu, welche die Unterbringung dieser Bonds bedeutend erschweren, wenn nicht vereiteln würden. Und dann haben sie auch noch die Dreistigkeit, zu behaupten, daß sie der Verwaltung sofort zu Hilfe gekommen wären!

Die famose Finanzbill enthält noch eine andere Bestimmung, die dem Schatzamt für den Augenblick gar nichts nützen kann. Sie ermächtigt den Finanzsekretär, „zur Deckung zeitweiliger Defizits“ sogenannte Schuldzertifikate bis zum Betrage von $50,000,000 auszugeben, die in drei Jahren „mit gesetzlichem Gelde“ eingelöst werden sollen. Abgesehen davon, daß auch diese Zertifikate nicht in Gold einlösbar sind, hat das Schatzamt gegenwärtig „Geld“ genug, um alle Ausgaben zu bestreiten. Was ihm fehlt, ist einzig und allein Gold, und zur Vermehrung des Goldvorrathes kann diese Bestimmung nicht das Geringste beitragen.

So ergibt sich denn, daß die riesige republikanische Mehrheit des Abgeordnetenhauses völlig unfähig ist, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Auf den Vorschlag, einen Versuch zur Erhöhung der Steuern zu machen, ist sie bereitwillig eingegangen, aber der Lösung der Währungs- und Finanzfragen ist sie wegen innerlicher Uneinigkeit ebenso wenig gewachsen, wie die viel verspottete demokratische Partei. Im Senate vollends steht sie ganz unter der Herrschaft der Schwindelgeld-Leute. Die republikanische Partei hat abgewirthschaftet, ehe sie noch an's Ruder gelangt ist. Sie ist geprüft worden und hat sich als unbrauchbar erwiesen.

### Eine Lehre aus Philadelphia.

Eine bewegliche Klage kommt aus Philadelphia. Es heißt, das Wirthsgeschäft bezahle sich nicht mehr in der Quäkerstadt. Das muß Wunder nehmen, galt das „große Dorf“ am Delaware bisher doch als das irdische Paradies der Wirthe, das heißt solcher Wirthe, die glücklich genug waren, eine Schankgerechtsame zu erlangen. Eine Zeit lang war diese Annahme auch zweifellos richtig. Als im Jahre 1888 das Brooks-Gesetz in Kraft trat, welches die $1000-Lizens einführte und die Gewährung von Schanklizensen in die Hände eines, aus drei städtischen Richtern gebildeten Lizensgerichtes legte, da wurde die Zahl der Wirthschaften plötzlich von 5773 auf etwa 1100 herabgesetzt, und die Folge war, daß die schankberechtigten Wirthe glänzende Geschäfte machten. Nach und nach wurde diese Zahl etwas erhöht, aber die Erhöhung war nur gering — etwa 30 bis 40 das Jahr — und verhältnißmäßig kaum größer, als die Zunahme der Bevölkerung. So kam es, daß die Lizensen nach und nach einen hohen Werth erhielten, und ein Mann, der im Besitze einer Schankberechtigung war — wenn nichts Besonderes vorliegt, wird die Lizens anstandslos jedes Jahr erneuert — oder einer, der sich der Gunst „hochmögender“ Personen erfreute, konnte sich rühmen, $10,000 und mehr „werth zu sein“. Das ist wohl heute noch so, doch aber ist die Klage der Wirthe zweifellos berechtigt, denn schon in den letzten Jahren ließ sich ein stetiger Rückgang des Geschäfts erkennen.

Die Prohibitionisten und Befürworter möglichster Beschränkung und schwerster Besteuerung des Wirthsgeschäfts sehen darin eine gute, die Mäßigkeit fördernde Wirkung des Hochlizens-Gesetzes und jubeln laut: Man sieht, daß die in diesem Sommer vorgenommene größere Vermehrung der Lizensen — es wurden in diesem Jahre etwa 300 mehr, statt 30 bis 40 mehr, wie in früheren Jahren, bewilligt — durchaus nicht nothwendig war und nur dazu dient, den altbestehenden Wirthschaften einen Theil ihrer Kundschaft und damit den Verdienst zu rauben. Die erstere Annahme ist aber ganz irrig und die letztere nur zum Theil richtig.

Die Philadelphiaer sind der großen Zahl nach heute noch, was sie im Jahre 1888 beim Inkrafttreten des Hochlizensgesetzes waren: trinkgewohnte Leute. Es besteht nur der Unterschied, daß sie damals gewohnt waren, in Wirthschaften und offen zu trinken, während sie heute sehr viel zu Hause und verstohlen in Flüsterkneipen s..... — ihren Durst löschen. Wenn nach der plötzlichen Schließung von rund 4700 Kneipen im Jahre 1888 die übrigbleibenden 1100 Kneipen sehr gute Geschäfte machten, so ist das ganz natürlich, denn man war damals noch gewohnt, hauptsächlich außerhalb des Hauses zu trinken, und die Gewohnheit war stark genug, die Unbequemlichkeit des weiteren Weges überwinden zu lassen. Nach und nach aber ließ das nach, und zwar in dem Maße, wie geistige Getränke in die Haushaltungen Eingang fanden, und wie die Vereine und Klubs mehr und mehr zur Kneipe der Mitglieder wurden. Das gilt für den bessern, seßhaften Theil der Bevölkerung. Den weniger von Achtung vor dem Gesetz durchdrungenen Elementen, besonders auch den jüngeren Leuten, denen das ungesetzliche ihres Thuns einen pikanten Reiz gab, und den geradezu gesetzlosen Elementen boten gar bald die zahllosen Flüsterkneipen, die allerorten entstanden, und die zumeist von auf die Straße geworfenen Ex-Wirthen aufgethan wurden, gastliche Statt. Im Laufe der Jahre ist wieder diese Art des Trinkens zur Gewohnheit geworden, und so kommt es, daß die Wirthschaften immer weniger zu thun bekommen und die neuerstandenen Kneipen wenig Kundschaft fanden. Die unzähligen Vereine und Klubs, die aus dem Bier- und Spirituosenverschank oft ihre ganzen Ausgaben decken, halten ihre Mitglieder fest, und der ehrsame Familienvater, der sich daran gewöhnt hat, sein Bier zu Hause zu trinken, findet das bequemer. Wenn man in Philadelphia sagt: Jedes Haus ist hier eine Kneipe, so ist das berechtigt, denn es dürfte schwer sein, in der ganzen großen Stadt eine nennenswerthe Anzahl von Häusern zu finden, deren Bewohner nicht Wein, Bier oder Schnaps in der Speisekammer oder im Keller halten. Thatsächlich ist der Verbrauch von spirituösen Getränken jeder Art in Philadelphia seit dem Inkrafttreten des mehrerwähnten Gesetzes bedeutend gestiegen, das läßt sich aus den Verkaufsausweisen der Brauereien und dem Absatz der Schnaps- und Weinhändler ersehen. Gelegenheit macht Diebe, das zeigt sich auch hier, denn Mancher trinkt, da er's so bequem zur Hand hat, jetzt einen Schnaps oder ein Bier, der nicht daran denken würde, darum auszugehen. Noch schlimmer: auch unter der weiblichen Bevölkerung verleitet die Allgewärtigkeit geistiger Getränke nur zu oft zum Trinken, und der Jugend wird in den Klubs das Trinken und in den Flüsterbuden die Mißachtung des Gesetzes angelernt. Aber all' das sehen jene fanatischen Retter der Gesellschaft vor dem Teufel Alkohol nicht. Sie sehen nur die verhältnißmäßig sehr geringe Zahl der Wirthschaften und hören die Klagen der Wirthe und rufen: Heureka, wir haben's erreicht! Für Andere aber, die giftige Pilze nicht blos ihrer schönen Färbung wegen für werthvoll halten, sollte die Erfahrung, welche Philadelphit macht, eine Lehre sein.

## Lokalbericht.

### Kurz und Neu.

* Dr. Brodbeck spricht morgen in dem Versammlungs-Lokale Nr. 632 N. Clark Straße über das Thema: „Der ewige Kreislauf“.

* Die verschiedenen Departements-Vorsteher der Stadtverwaltung haben mit der Ausarbeitung der Voranschläge für die nächstjährigen Bewilligungen begonnen.

* Chef-Ingenieur Randolph von der Drainage-Behörde hat auf Veranlassung des neuen Regimentes dreiundzwanzig von seinen Angestellten den Laufpaß geben müssen.

* Auf der Südseite, in der Gegend von 52. Straße und Ellis Avenue, sind auf leeren Baustellen Exemplare der russischen Distel bemerkt worden, und es werden Anstalten zur Bekämpfung dieses verderblichen Feindes aller anderen Pflanzen getroffen.

* Hugh Gallagher, der, wie erinnerlich, die 18 Jahre alte Carrie Campbell, von Nr. 338 Van Buren Straße, entführt und dann schwer mißhandelt haben soll, wurde gestern von Richter Kehoe unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

* Salvator-Bier der Conrad Seipp Brewing Co. wird in Flaschen Familien in's Haus geliefert. Tel. South 869.

* Die Straßenbahn-Gesellschaften glauben, daß es große Schwierigkeiten machen wird, das Publikum für die Neuerung in Bezug auf die Halteplätze zu „erziehen“, welche vom 1. Januar an in Kraft tritt. Es werden deshalb umfassende Vorkehrungen für dieses Erziehungswerk getroffen. Die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft wird übrigens — und das ist vielleicht das Beste an der ganzen Sache — die „Warteplätze“ zu beiden Seiten der Straßenkreuzungen kehren lassen.

* Wie Herr Wilhelm Schmidt der „Abendpost“ mittheilt, ist von ihm gestern im Kreisgericht eine Schadenersatzklage zum Betrage von $5000 gegen Louis Passow angestrengt worden. Passow hatte bei Gelegenheit eines am 31. Dezember 1893 in der Vorwärts-Turnhalle veranstalteten Sylvesterballes dem Schmidt ohne jede Veranlassung eine Kugel in's Bein gejagt. Seitdem hat Herr Schmidt angeblich zu wiederholten Malen den Versuch gemacht, die Angelegenheit in Güte beizulegen, ohne jedoch den geringsten Erfolg zu erzielen.

### Hohe Strafe.

Die Farbige Blanche Raymond, ein junges siebenzehnjähriges Mädchen, ist gestern von Richter Smith wegen Diebstahls zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Anklage zufolge hatte Blanche vor einigen Monaten ihren Dienstherrn, einen gewissen Maurice Keyser, wohnhaft Nr. 423 May Str., um 75 Cents bestohlen. Keyser war während der Prozeßverhandlung der einzige Belastungszeuge, und schon aus diesem Grunde wird die dem Mädchen auferlegte Strafe für übermäßig hoch gehalten. Einige Mitglieder des Woman's Club wollen sich, wie verlautet, an den Richter wenden, um eine Umwandlung des Urtheilspruches herbeizuführen. Nach ihrer Ansicht hätte die jugendliche Gesetzesübertreterin einer Reformschule überwiesen werden sollen.

### Das Liebesprogramm.

Der republikanische Staats-Zentralausschuß hat gestern mit geringer Mehrheit beschlossen, das jährliche Liebesfest der Partei am 28. Januar abzuhalten, und zwar in Springfield. Von den anerkannten Parteigrößen sollen nur Senator Cullom und die Ex-Gouverneure Oglesby und Fifer als Redner eingeladen werden. Den anderen Rednern soll je zehn Minuten Redezeit zugestanden werden, und zwar soll beim Aufruf derselben nach Kongreßbezirken gegangen werden, nicht der Reihe nach, sondern abwechselnd von beiden Seiten des Staates aus, sodaß der Gouverneurs-Anwärter Tanner vor seinem Hauptkonkurrenten Hopkins von Aurora sprechen wird. Auf dem Liebesfest sollen auch das Datum und der Ort für die Abhaltung des Staatskonventes festgesetzt werden. Dieser wird muthmaßlich auf den 1. März einberufen werden.

### Aus dem Korporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für letzte Woche, abschließend mit Freitag, die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Zahl der Inkorporationen 298, angelegtes Kapital $125,254,850. Das Gesammtkapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 126, mit $16,440,300; Privatbanken und andere Finanzinstitute 2, mit $11,000; Nationalbanken (bis 18. Dezember) 1, mit $100,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 79, mit $81,885,000; Kohlen- und Eisengruben 4, mit $237,000; Beleuchtungs- und Transport-Anlagen 13, mit $20,576,000; Bauvereine 2, mit $505,000; verschiedene Unternehmungen 71, mit $5,500,550.

### Erlitt einen Rippenbruch.

Während einer Spazierfahrt, die gestern Abend Herr K. H. Bell von der „Hammond Packing Co.“ den Grand Boulevard entlang machte, scheute plötzlich der Gaul vor einem vorbeisausenden Trolleybahnzug und wurde unlenkbar. Der Wagen prallte schließlich gegen einen Baum an und kippte um, wobei Bell mit voller Wucht auf's Straßenpflaster geschleudert wurde und einen Rippenbruch erlitt. Er wurde nach seiner Privatwohnung, Nr. 5116 Madison Avenue, gebracht.



(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost“!

Jeder ehrliche Bürger und Steuerzahler, ganz ohne Unterschied der Partei, muß sich beschämt fühlen, wenn er sieht, wie nach der Wahl mit ihm und seinem Gelde gewirthschaftet wird. Das ist zwar alt, wird aber immer wieder neu und kann nicht oft genug erwähnt werden. Ich spreche hier nicht von unserm musterhaften polizeilichen Schutz, sondern von den hilflosen Kranken, die sich in unserer County-Irrenanstalt befinden. Ich stütze mich dabei auf den Bericht einer Frau, die eine lange Zeit in der Anstalt zugebracht hat, und deren Angaben ich für richtig halten muß. Diese Frau sagte mir, das Essen sei kraft- und geschmacklos, und ein Jeder, bei dem die Natur sich nicht selbst hilft, müsse schwach und entkräftet werden. Diejenigen, welche mit den Verhältnissen vertraut sind, wissen, wie in dieser Musteranstalt gestohlen wird, und das Resultat der kürzlich eingeführten Reformen scheint einfach darin zu bestehen, daß weiter gestohlen wird. Diese Erfahrung habe ich am letzten Sonntage gemacht: Die letzten beiden Kleidungsstücke, die meine Frau nicht am Leibe hatte — es waren dies ein wollenes Tuch für 5 Dollars und ein paar warme Schuhe — sind jetzt auch verschwunden. Somit ist meine arme Frau auch der frischen Luft beraubt, die sie erst wieder genießen kann, wenn ich die Sachen ersetzt habe. Es bedarf doch wahrlich keines großen Genies, um diesem räuberischen Treiben ein Ende zu machen! Eine Wärterin theilte mir mit, daß die Wäsche in der Waschanstalt gestohlen wird. — Wenn nun die verantwortliche Person in jeder Ward eine Liste aller der Waschanstalt überlieferten Kleidungsstücke dem Vorsteher einhändigt, und dieser dann bei Strafe oder Verlust seiner Stellung für jedes Stück verantwortlich gehalten wird, so bin ich fest davon überzeugt, daß den schändlichen Diebereien mit Leichtigkeit ein Ziel gesetzt werden könnte.

Wer ersetzt mir alle die Sachen, die mir seit zwei Jahren Stück für Stück gestohlen worden sind, und zwar in Folge einer verdammenswerthen Leitung der Anstalt. Wenn das County Steuern und Schutz verlangt, so bin ich doch gewiß auch zum Schutz berechtigt.

Chr. Oertmann,
Nr. 3644 5. Ave.

### Raubgesindel.

Zwei Viehhändler in belebter Straßengegend ausgeplündert.

Die in Charleston, Ill., ansässigen Viehhändler Hiram L. Thompson und A. C. Pettett machten gestern Abend in der Nähe von Washington Boulevard und Curtis Straße unliebsame Bekanntschaft mit hiesigen Strauchrittern, denen aber diesmal nur geringe Beute in die Hände fiel, da die Landonkel vorsichtig genug gewesen waren, die einkassirten Moneten schon im Laufe des Nachmittags auf die Bank zu tragen. Immerhin mußten die Angefallenen ihre Uhr und $27 Kleingeld den Banditen opfern, die schleunigst damit das Weite suchten.

Es war gegen 6 Uhr, als Thompson und Pettett, auf dem Wege nach der unteren Stadt begriffen, an Curtis Straße den Washington Boulevard kreuzten. Mit einem Male sahen sie sich von drei maskirten Kerlen umzingelt, die ihnen blitzschnell schußbereite Revolver auf die Brust setzten und nach Wegelagerer Art die Herausgabe aller Werthsachen forderten, wobei man die Ueberfallenen gleichzeitig mit dem Tode bedrohte, falls sie um Hilfe rufen würden. Damit die anderen Passanten nicht auf den Vorgang aufmerksam werden sollten, besprach einer von den Banditen unter allerlei Handbewegungen die jüngste Botschaft Clevelands in Bezug auf Venezuela, so daß die Vorübergehenden eben annehmen mußten, daß nähere Bekannte sich über die neuesten politischen Nachrichten unterhielten. Die beiden anderen Hallunken durchstöberten inzwischen die Taschen ihrer Opfer. Dann verschwand das Trio möglichst schnell unter dem Schutze der Nacht. Die Polizei der Lake Straßen-Station wurde unverzüglich von dem Banditenstreich in Kenntniß gesetzt, indessen fehlt bis jetzt noch jede Spur von den Thätern.

Mit besonderer Vorliebe scheint das Spitzbubengesindel augenblicklich an Oak Straße zu operiren, und fast jede einzelne Nacht in dieser Woche zeitigt neue Raubzüge. Die „Dillon Flats“ wurden nicht weniger als vier Mal in den letzten acht Tagen von Einbrechern heimgesucht, wobei die Strolche stets reiche Beute fortschleppten, und auch der Nr. 409 Oak Straße wohnende Alexander D. Hannah hatte recht unangenehme Erfahrungen mit den Langfingern zu machen. Gestern Abend versuchte ein robuster Kerl in das Heim des Architekten F. Voltz, Nr. 43 Astor Straße, einzubrechen, wurde aber rechtzeitig von dem Küchenmädchen bemerkt und verscheucht. Die Hochwohllöbliche machte wiederum ihr Erscheinen, als der Bursche längst über alle Berge war.

Einen Todesschrecken stand gestern Abend auch Frau James Evans, Nr. 403 Oak Straße, aus. Sie wollte sich gerade zur Ruhe begeben, als ein leider entwischter Einbrecher vorsichtig die Thür zu ihrem Schlafgemach öffnete und der im tiefsten Negligee Stehenden ein höhnisches „Gute Nacht!“ wünschte, worauf er blitzschnell verschwand. Die sofort telephonisch requirirte Polizei durchsuchte das ganze Haus, doch war von dem frechen Parton nichts mehr zu sehen noch zu hören.

In der Donnerstag Nacht, eben als der Weihnachtsbaum angezündet worden war, wurden Spitzbuben in der Wohnung von O. O. Hall, Nr. 4528 Oakenwald Avenue, mitten bei der Arbeit überrascht, indessen entkamen die Strolche leider mit Schmucksachen im Werte von $200. Frische Blutspuren an dem Mobiliar deuten darauf hin, daß die Kerle sich beim Aufbrechen der Kommoden irgendwie verletzt haben müssen. Die Polizei fahndet immer noch auf das Gesindel.

### Berittene Polizei.

Polizeichef Badenoch kündigt an, daß er für das kommende Verwaltungsjahr vom Stadtrath eine Bewilligung zum Ankauf von fünfzig Reitpferden und einer größeren Anzahl von Fahrrädern verlangen wird, da etwas geschehen müsse, um den ausgedehnten und spärlich besiedelten Außenbezirken der Stadt besseren polizeilichen Schutz zu verschaffen, als ihnen solcher jetzt zu Theil werde.







### Todes-Anzeige.

Veteranen der Deutschen Armee.

V. D. A. CHICAGO 1889

Wir erfüllen die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten das gestern früh vier Uhr erfolgte Ableben unseres Kameraden Dr. Friedrich Fuhrmann zu melden. Beerdigung Sonntag um 1.30 Nachmittags vom Alexianer Brüder Hospital.

R. v. Manstein, Präsident.
R. Nicolai, Sekr.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Bertha Eggert im Alter von 29 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Dezember, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 2938 Union Ave., nach dem Concordia-Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bittet:

Karl Eggert, Gatte.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Hermann Rüdiger nach langem schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Das Leichenbegängniß findet statt am Montag, um halb zwei Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 78 Sheffield Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin.

Marie Rüdiger.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Maggie Beckmann im Alter von 29 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 30. Dezember, Nachm. 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 32 Cleveland Ave., nach Rosehill.

Henry Beckmann, Gatte.
Willie und Henry, Söhne.
Marie, Tochter.

Gestorben: Unsere vielgeliebte Mutter Sibilla Atzel, Wittwe des verstorbenen George Atzel, in ihrer Wohnung, 505 Belden Ave. Begräbniß am Sonntag, um 1 Uhr Nachm., von der St. Pauls Kirche, LaSalle Ave. und Ohio Str., nach Rosehill. Die trauernden Kinder.

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die zahlreiche Betheiligung am Begräbniß meiner verstorbenen Frau. Insbesondere aber der „Moltke Loge Nr. 14“ vom Orden der „Knights and Ladies of America“ für ihre humanen Bestrebungen, den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen, indem die Loge pünktlich das wöchentliche Krankengeld bezahlte, und ohne irgend welches Ersuchen sofort hundert Dollars für laufende Begräbniß-Auslagen und 2 Wochen darauf den vollen Betrag des Todesgeldes auszahlte. Meine Frau war Mitglied obiger Loge seit dem 2. Juni 1893 und hat an die Groß-Loge bezahlt $10.75, an die Moltke-Loge für Beiträge $15.75 während 2½ Jahren.

Hochachtungsvoll
Frank Reichhauser, 579 Lincoln Ave.

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die rege und herzliche Theilnahme an dem Begräbniß unseres Lieblings Katie und insbesondere für die reichlichen Blumenspenden sei der herzinnigste Dank. Die trauernden Eltern und Bruder:

Eugen und Anna Leidner, Eltern.
Willie, Bruder.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Robinson Crusoe.
Columbia.—Rob Roy.
Grand Opera House.—A Runaway Colt.
Hooleys.—The Prisoner of Zenda.
McVickers.—Rory of the Hill.
Schiller.—The Mountebank.
Academy of Music.—Black Crook.
Alhambra.—Down Dixie.
Haymarket.—In a Big City.
Lincoln.—Black Crook.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

## Vom Büchertisch.

**Rankes Weltgeschichte.** — Textausgabe. Verlag von Dunker & Humblot, Leipzig. Von dieser schon mehrfach erwähnten Ausgabe des Krönungswerkes des großen Geschichtsforschers liegen nunmehr Lieferungen 24 und 25 vor, und damit ist das Werk vollständig. Gerade die letzten Lieferungen sind außerordentlich interessanten und fesselnden Inhalts, denn sie enthalten die ausgezeichneten Vorträge Rankes über die neueste Geschichte und im Anhang „Aufsätze zur eigenen Lebensbeschreibung" und „Tagebuchblätter", denen wir die nachfolgende „Sylvesterbetrachtung" entnehmen:

Sylvesterbetrachtung, 1872.

Die allgemeine Impression bei meinen Freunden ist schmerzlicher Natur; denn eigentlich alles, worauf wir beruhen, gehe zu Grunde: die Religion wird angefochten; man werde bald nicht mehr taufen, nicht mehr trauen lassen; Heiligkeit des Eides gelte nicht mehr. Assoziationsrecht und Freizügigkeit lösen alle Bande auf; schon finde man keine Schullehrer mehr, selbst nicht die nöthigen Beamten, weil sie besser bezahlt sein wollten — alles Industrie, Geld 2c. Die mit dem Herrenhaus vorgenommene gewaltsame Maßregel der Kreisordnung, die bevorstehenden Gesetze über Zivilehe u. s. w., alles bedrückt die Gemüther, beugt sie tief, sie sehen kein Heil.

Weit entfernt, dem zu widersprechen, gehe ich auf den Ursprung der Wendung der Dinge nach der liberalen Seite zurück. Er ist ohne Zweifel in unserem Verhältniß zum Deutschen Reiche zu suchen; denn nur durch die liberalen Elemente können wir den Partikularismus schwächen und niederhalten. Um aber diese Elemente zu gewinnen, muß man selbst liberal sein. Man ist dem Herrenhaus zu Leibe gegangen, weil es verhaßt ist, dort noch mehr als hier, wo man es kennt. Aus dieser Verbindung entspringt der Kanzelparagraph, das Schulaufsichtsgesetz 2c.

Wozu aber ist das Reich nothwendig? Ich denke doch: es war nothwendig; im Kampfe gegen Frankreich hat es sich ohne unser Zuthun gebildet, so muß es behalten werden. Kein Zweifel ist doch: wenn das südliche Deutschland sich auf die französische Seite gestellt hätte, so würde unsere Lage, da noch Oesterreich und Italien gegen uns gewesen wären, sehr schwierig, vielleicht unhaltbar geworden sein. Einer ähnlichen Gefahr muß man unter allen Umständen zuvorkommen. Man sagt mir: Frankreich sei nicht mehr zu fürchten, es werde sich in einem Bürgerkrieg zernichten. Ich glaube das nicht; denn über all' ihren Zerwürfnissen schwebt doch der Wunsch, die Leidenschaft, sich zu rächen. Davor wird alles andere zurückweichen. Man rüstet mit Macht, denn darin wieder liegt ein Moment der Rettung, daß wir einen Feind immer gegen uns haben, den wir zu bekämpfen nicht stark genug sein können.

Soweit also, das ist mein historischer Schluß, kann die Auflösung nicht gehen, um die Gesellschaft zu gefährden; diese aber braucht die Religion, der Staat selbst kann sie nicht entbehren. Es wird also nicht soweit kommen können, wie man fürchtet, die falschen Intentionen werden ein Korrektiv in sich selbst finden.

— — — — — — —

Das Werk ist von Koelling & Klappenbach, 102 Randolp Straße, in 25 Lieferungen zu sehr mäßigem Preise zu beziehen.

## Die Polizei einer Spielhölle.

Von der Organisation der Polizei in Monte Carlo, das in den letzten Tagen wieder mehrere Menschenleben verschlungen hat, weiß ein Mitarbeiter der „Pall Mall Gazette" Folgendes zu berichten: Von der Polizeibehörde wird bereits wenige Stunden nach der Ankunft eines Reisenden dessen Name der Klubverwaltung gemeldet, natürlich sammt Adresse und allen möglichen Einzelheiten, als da sind Zahl und Größe der Gepäckstücke, Benehmen und äußere Erscheinung des Reisenden, Preis desZimmers oder der Pension, wo er abgestiegen u. s. w. Die Kenntniß dieser Dinge ist von hervorragender Wichtigkeit für den "Inspecteur du viatique", dessen Hauptaufgabe darin besteht, ruinirte Spieler heimzuschicken, das heißt, mit dem nöthigen Zehrgeld zu versehen. Verliert Jemand all sein mitgebrachtes Gut bis auf den letzten Heller, so werden ihm großmüthig entweder 10 v. H. seiner Verluste zurückerstattet — natürlich erst auf sein Gesuch hin — oder er bekommt, wenn die verlorene Summe geringfügig ist, die Eisenbahnfahrt bis zu einem Betrage von 30 Frcs. bezahlt. Mit diesem Wegegeld rückt man aber auch wiederum nicht eher heraus, als bis der Empfänger einen Wechsel unterschrieben hat, der vor einem etwaigen Wiederbesuche des Spielsaales eingelöst worden sein muß. Nicht weniger als 200,000 Frcs. jährlich werden für diesen Zweck vertheilt, wovon wiederum nicht weniger als 150,000 Frcs. thatsächlich in die Bankkasse zurückfließen — das ergibt 75 Proz. unverbesserliche Spieler.

Wie peinlich sich die Polizei über alles, was im Gebäude selbst und in dessen Umgebung vor sich geht, zu unterrichten trachtet, geht schon daraus hervor, daß Niemand sich etwa einfallen lassen dürfte, anzugeben, er habe 1000 Frcs. verloren, wenn es nur 50 gewesen sind. Hört man auf zu spielen, weil man nichts mehr hat, so fordert einen der obenerwähnte Inspektor mit der größten Liebenswürdigkeit auf, mit ihm den Saal zu verlassen und dann eine Weile auf ihn zu warten. Nach ein paar Minuten kommt er wieder und kann einem nun nicht nur erzählen, wieviel man verloren hat, sondern er weiß auch zu berichten, wie man gespielt hat — ob mit einfachen oder doppelten Chancen, ob „Martingale" (Verdoppelung des Einsatzes, mag die Karte gewonnen oder verloren haben) oder nur auf's Gerathewohl; und wenn man das bestreitet, so ist er gleich bereit, einige weitere Bemerkungen hinzufügen, wie: „Sie haben kein Gepäck", „Sie essen in billigen Restaurationen", „Sie wohnen in einer billigen Pension" u. s. w. Das alles soll nur zum Beweise dienen, wie sorgfältig alles und jedes beobachtet wird. Hausknechte, Hotelbesitzer, Eisenbahnbeamte und besonders die in Boardinghäusern wohnenden „Croupiers", alle senden täglich ihre Beobachtungen ein.

Monte Carlo wurde dieser Tage in fieberhafte Aufregung versetzt. Zwei Mitglieder der Londoner Effektenbörse, Frank Gardner und Wolf Joel, hatten eine Wette auf 100 Pfund Sterling ausgetragen, die demjenigen von Beiden zufallen sollten, der am schnellsten die Strecke von La Turbie bis Nizza marschirend zurücklegen könne. Hieran war die Bedingung geknüpft, daß der Gewinner die 2500 Frcs. sofort in einem Satze beim Roulette auf Roth stellen solle. Joel, welcher Nizza um 7 Minuten früher als sein Gegner erreichte, fuhr nach Carlo, machte zwölf aufeinanderfolgende Coups, von welchen ein jeder traf, und stand nach halbstündigem Spiel mit einem Gewinne von 580,000 Frcs. vom grünen Tische auf. Er verließ Monte Carlo und Nizza sofort und kehrte über Paris nachLondon zurück. Gescheuter Kerl!

## Wilderers Ende.

Dem „Westfäl. Merkur" wird aus Werne unterm 8. Dez. gemeldet: In der vergangenen Nacht hat in den gräflich v. Merveldt'schen Forsten unweit Capelle, Landgemeinde Werne, ein Zusammenstoß zwischen Wilderern und den gräflichen Förstern Fröhlich und Humpert stattgefunden, der einen überaus blutigen Ausgang genommen hat. In dieser Gegend wurde seit Jahren stark gewildert, ohne daß es trotz der größten Anstrengung der Förster gelingen wollte, der Diebe habhaft zu werden. Gestern Abend kurz vor 12 Uhr machten sich die genannten Förster trotz Sturm und Schneegestöber wiederum auf den Weg, um die Diebe womöglich abzufangen. Nicht allzu lange dauerte es, als sie durch ferne Schüsse gewahr wurden, daß sie nicht die Einzigen im Walde waren. Auf Umwegen schlichen sie unbemerkt näher und gewahrten bald im Mondscheine zwei Wilderer, die eifrig bemüht waren, die Fasanen aus den entlaubten Baumkronen herabzuschießen. Nahe genug herangekommen, forderten sie die Wilderer auf, sich zu ergeben. Als Antwort wurde ihnen eine Schrotladung entgegengesandt. Die Förster erwiderten diese und mußten den einen der Wilderer wohl kampfunfähig gemacht haben, denn er verschwand plötzlich von der Bildfläche und wurde in Folge der Dunkelheit nicht mehr gesehen. Der zweite, ein etwa27jähriger Bursche, der vor etlichen Jahren noch Soldat gewesen war, warf sich militärmäßig hinter einen Hügel und gab Schnellfeuer. Im Sturmlauf wurde er überwunden und entwaffnet. Einer der Förster, Humpert, wurde durch einen Streifschuß am Unterleib verwundet. Der Wilderer, ein gewisser H. Hölscher aus Beifang, hatte eine Verletzung des Oberarmes, die er sich durch Fall selbst zugezogen haben will. Man fand bei ihm außer dem Jagdgewehr eine Menge abgeschossener Hülsen und einen Sack mit erlegten Fasanen. Als man nach Tagesanbruch die Wahlstatt absuchte, fand man im ganzen 15 erlegte Fasanen und etliche 100 Schritt davon den zweiten Wilderer, einen gewissen Griesdorn, ebenfalls aus Beifang, erschossen vor. Nachdem er den tödtlichen Schuß erhalten, mußte er sich fortgeschleppt haben. In der Dunkelheit und Aufregung hatte man ihn aus dem Auge verloren. Er lag entseelt neben einem Pfahl, der schräg in der Erde steckte. Hier mußte er allem Anscheine nach gestrauchelt und dann liegen geblieben sein. Er ist Vater von fünf Kindern, wovon das jüngste gerade zwei Tage alt ist.

## Die Affaire Stokes.

Die vielbesprochene Angelegenheit Stokes nähert sich ihrem Abschlusse. Der Kongostaat hat bereits 150,000 Franks als Entschädigung an die Familie des hingerichteten Händlers Stokes gezahlt; er zahlt 100,000 Franks an die deutsche Reichsregierung als Entschädigung für die Träger der Karawane, die durch die Hinrichtung des Stokes ihres Führers beraubt worden sind. Die Zahlung dieser Entschädigungen ist für den Kongostaat nicht sehr empfindlich, denn er bezieht nicht nur aus der belgischen Staatskasse bis zum Jahre 1900 einen jährlichen Vorschuß von zwei Millionen Franks, sondern gewinnt auch aus den in Afrika „eingesammelten" und auf den europäischen Märkten verkauften Elfenbeinmassen sehr ansehnliche Beträge. Allerdings ist die Entschädigungsfrage damit noch nicht abgeschlossen, denn der Kongostaat hat sich verpflichtet, die Familie Stokes für die nach dessen Hinrichtung von den belgischen Offizieren beschlagnahmten Waaren, deren Werth erst noch festzustellen bleibt, voll zu entschädigen. Die Brüsseler Kongoregierung hat anerkannt, daß Stokes ungerecht hingerichtet worden ist und die englische Regierung hat mit Recht gefordert, daß Kommandant Lothaire für sein ungesetzmäßiges, übereiltes Vorgehen vor einem einem zuständigen Gerichtshofe zur Verantwortung gezogen werden muß. Nachdem die Verhandlungen der belgischen Kammer klar gestellt haben, daß Belgien mit der ganzen Angelegenheit Stokes nichts zu thun haben will, hat König Leopold zum zweiten Male persönlich in London Schritte gethan, um die Zustimmung der englischen Regierung zur Aburtheilung des Kapitäns Lothaire durch die kongostaatliche Justiz zu erlangen. Der König hat dieses Ziel erreicht und es ist ein Verfahren festgesetzt worden, das in der Berufung vor dem Staatsrathe des Kongostaates in Brüssel gipfelt.

## Schwermüthig vor Vergnügen.

Folgende originelle Theateranekdote übermittelt Fritz Stahl in einem Feuilleton über die Klaque, das die Weihnachtsnummer der „Modernen Kunst" uns bringt. „Den köstlichsten Typus eines Klaqueurs", berichtet er, „fand ich an einem Vorstadttheater einer norddeutschen Residenz. Ich ging mit einem befreundeten Journalisten die Hauptstraße entlang, als uns ein ältlicher Mann begegnete, „einfach, aber sauber gekleidet", und mit einer so kläglichen Leidensmiene, daß er das tiefste Mitleid erwecken mußte. Er grüßte uns, und mein Freund blieb einenAugenblick stehen. „Wie geht's, Herr X?" „Danke schön, Herr Doktor," war die in jämmerlichstem Tone herausgedrückteAntwort. „Nu sag'n Sie mal, Sie machen doch ein Gesicht —" „Ach Gott, Herr Doktor, Sie wissen doch, ich bin vergnügt, wenn ich mal nicht vergnügt zu sein brauche." Als wir weiter gingen, gab mir mein Freund die Erklärung dieser räthselhaften Worte. Der Mann war der Vetter des Direktors desVorstadttheaters, in dem manchmal dieselbe Posse hundertmal hintereinander gespielt wurde. Da es ihm schlecht ging, hatte der Bühnenleiter ihm eine wunderbare Existenz geschaffen. Er hatte jeden Abend im Theater zu sitzen, und bei allen Pointen mußte er sich königlich amüsiren, seiner Heiterkeit in jeder Weise Ausdruck geben. KeinWunder, daß er schwermüthig wurde."

## Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

### Nordseite:

**Andrew Daigger**, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**E. Weber**, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
**A. H. Hanke**, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**E. Zobel**, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**Herm. Schimpfky**, Newsstore, 282 O. North Ave.
**F. E. Stolze**, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
**C. F. Claß**, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
**F. H. Ahlborn**, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Henry Reinhard**, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
**C. F. Baseler**, Apotheker, 445 North Ave.
**Henry Goetz**, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. E. F. Richter**, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
**E. Tanke**, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
**C. E. Krzeminski**, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**Lincoln Pharmacy**, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
**H. F. Krueger**, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**L. Geispitz**, 757 N. Halsted Str.
**Wieland Pharmacy**, North Ave. u. Wieland Str.
**A. M. Reis**, 311 E. North Ave.
**A. Martens & Co.**, Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
**E. Ripke**, Apotheker, 80 Webster Ave.
**Herman Fry**, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
**John Voigt & Co.**, Apotheker, Bissell und Centre Straße.
**Robert Vogelsang**, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
**Henry Schaller**, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
**G. Eggers**, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
**C. Kehner**, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger**, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**J. R. Shean**, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
**W. Bavra**, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder**, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller**, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
**Otto J. Hartwig**, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Wm. Schultze**, Apotheker, 913 W. North Ave.
**Rudolph Stangohr**, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**E. B. Klinkowström**, Apotheker, 477 W. Division
**A. Nafziger**, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**E. Behrens**, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**J. J. Schimek**, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
**Max Heidenreich**, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Emil Fischel**, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
**J. R. Bahlteich**, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. H. Xelowsky**, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
**F. J. Berger**, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
**C. J. Kasbaum**, Apotheker, 361 Blue Island Av.
**J. E. Link**, Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede**, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**C. F. Elsner**, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**L. Mühlhan**, Apotheker, North u. Western Aves.
**E. Wiedel**, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
**A. C. Freund**, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**Holzinger & Co.**, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
**M. Getz**, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
**R. B. Bachelle**, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Wm. H. Cramer**, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**M. Georges**, 1107 W. Chicago Ave.
**Pels & Co.**, Halsted und Harrison Str.
**L. F. Melich**, 748 W. Chicago Ave.
**F. Schmeling & Co.**, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
**Torsten Lind**, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
**L. Schwartz**, Apotheker, 660 N. Western Ave.
**H. G. Dreßel**, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
**E. G. F. Brill**, Apotheker, 949 W. 21. Str.
**H. Schade**, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
**Martens & Co.**, Apotheker, 406 Armitage Ave.
**Chas. Hirtzler**, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
**Chas. A. Ladwig**, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
**John Woltze**, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
**Max Kunze**, Apotheker, 1369 W. North Ave.
**Hermann Elich**, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

### Südseite:

**Otto Coltzau**, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
**C. Kampman**, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
**W. K. Forsythe**, Apotheker, 3100 State Str.
**J. M. Forbrich**, Apotheker, 629 31. Str.
**H. K. Hibben**, Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun**, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**W. H. Lloyd**, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
**F. Wienecke**, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**Fred. W. Otto**, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
**F. Masquelet**, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk**, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**A. J. Kettering**, Apotheker, 26. und Halsted Str.
**C. E. Kreyßler**, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter**, Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. M. Farnsworth & Co.**, Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**W. T. Adams**, 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.**, Apotheker, 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy**, 32. und Wallace Str.
**Robert Kiesling**, 5400 S. May Str.
**Chas. Cunradi**, Apotheker, 3815 Archer Ave.
**C. Grund**, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig**, Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. A. Handtmann**, 564 S. Halsted Str.
**C. Zurawsky**, Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert**, 36. und Halsted Str.
**Scott & Jungk**, Apotheker, 47. und State Str.
**Jno Valentin**, 3085 Bonfield Ave.
**Dr. Steurnagel**, Apotheker, 31. und Deering.
**Otto J. Wocher**, Apotheker, 190 55. Str.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**



# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Vorbügler, auch ein Abbügler, an feinen Shopröcken. 644 W. 19. Str.

Verlangt: Junger gelernter Schreiner, der willens ist die Modellschreinerei zu erlernen. Dauernde Beschäftigung. Adr. R. 281 Abendpost.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. Muß Businesslunch aufwarten können. Saloon, 54 W. Jackson Str.

Verlangt: Tüchtiger junger Bäcker, an Brot und Cakes zu arbeiten. 4410 State Str.

Verlangt: Ein junger Konditor. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber, muß Erfahrung haben und auf der Nordseite bekannt sein. Adr. L. 403 Abendpost.

Verlangt: Sofort, Pelz-Zuschneider an Seal und Mink, sowie Sacque Fütterer. Vorzusprechen 56 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrener Agent für Drucksachen. 97 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, um sich in Stallarbeit nützlich zu machen. 6640 State Str.

Verlangt: Ein Porter, der Piano spielt. 5001 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann der versteht Flaschen mit Rohr zu beflechten. Wittemann Bros. Co., 183 Michigan Str. jmd

Verlangt: Ein lediger Fleischergeselle, der Shop tenden kann und etwas englisch spricht, findet gutes Heim. Bubetz, 450 Blue Island Ave., zwischen 8 und 9 Uhr Abends. jmdi

Verlangt: Cakebäcker, welcher auch an Brot arbeiten kann. 1265 Ravenswood Park.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit, um Pferd zu tenden. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Bügler und Presser an Röcken. 71 Brigham Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Muß reinlich und fleißig sein und auch am Tische aufwarten können. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in der Bäckerei zu helfen. Muß fahren können. 1029 W. Madison --r.

Verlangt: Ein erfahrener Wholesale Grocery-Verkäufer mit etablirter Stadtkundschaft. Guter Gehalt dem richtigen Manne zugesichert. Adr. schriftlich per Post, 179 S. Water Str. —31dj

Verlangt: Agenten, um Kalender zu verkaufen. Größtes Lager, billigste Preise. A. Lanfermann, 76 5. Ave., Room 1. 11o3m

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Mann oder Mädchen zum Maschinen-Nähen an Hosen. 466 W. 19. Str. 21dlw

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 103 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. fmd

Verlangt: Junges Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 99 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: 3 gute 1 Maschinenmädchen, 1 Vorbügler an guten Shopröcken. 850 W. North Ave., Hinterhaus. fjm

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 40 Julian Str. fja

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 703 Morgan Str. fja

Verlangt: Eine gute Büglerin auf gefärbte und gereinigte Kleider, bei Karl Bloedorn, 525 N. California Ave., nahe Division Str. fjm

**Hausarbeit.**

Verlangt: Anständige deutsche Frau oder Mädchen welche eine gute Heimath wünscht, bei einem Wittwer mit 2 kleinen Kindern. Zu erfragen Samstag Abend zwischen 6–8 Uhr, in Karbachs Saloon. 503 W. 14. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3655 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 2 in der Familie. Keine Kinder. Gutes Heim. Referenzen. 1453 Wolfram Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, für Hausarbeit. Gutes Heim für das rechte Mädchen. Nachzufragen 96 Johnson Str., nahe W. 12. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Dienstmädchen. 170 Eugenie Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 634 Washburne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 287 W. Division Str.

Verlangt: Eine erfahrene Person, im Haus und Store zu helfen. Nahe bei Chicago. Nachzufragen 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1168 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. 377 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. The Veritas, 43 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 2815 Indiana Ave.

Gesucht: Ein Mädchen als Haushälterin für zwei Personen. 573 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 554 Wieland Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, muß gut waschen und bügeln können. Referenzen verlangt. 1367 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 488 Ashland Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 788 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim für den Winter. Kleine Familie. Nachzufragen heute Abend im Store, 4614 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. 78 Orchard Str. frsa

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3658 State Str., 2. Floor. frsa

Verlangt: Eine alte Frau als Gesellschafterin bei einer Dame, Mann ist viel auf Reisen. Chas. Mondrieß, LaGrange, Ill. fja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 801, 119. Str., West Pullman. fja

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, um Kinder aufzuwarten. Muß gut deutsch sprechen. 1609, 63. Str., in Grocery. fja

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. [illegible]

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

**Hausarbeit.**

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit im Restaurant. 825 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 223 Belmont Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit für die Südseite. Nachzufragen 296 State Str., im Store.

Verlangt: Viele polnische, böhmische, deutsche Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str., Frau Scholl. fm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen Sonntag. 165 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. Vorzusprechen Sonntag und Montag. 3019 South Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 359 Sedgwick Str., Flat 10.

Verlangt: Ein williges deutsches Mädchen, 15—17 Jahre alt, im Haushalt zu helfen. 891 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute erfahrene Köchin für Restaurant. 217, 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmerarbeit, ebenfalls eine Köchin, die waschen und bügeln kann. Guter Lohn und Behandlung. 2961 Groveland Ave. fm

Verlangt: Eine alte Frau für leichte Hausarbeit. 2835 Keeley Str., Top Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3443 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes ordentliches Kindermädchen mit vorzüglichen Referenzen. 680 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Auch zweites Mädchen. 1840 Wrightwood Ave.

Verlangt: Verständige ältere Frau oder Mädchen für kleinen Haushalt, sofort. 1106 Southport Ave.

Verlangt: Eine unabhängige Frau für einen kleinen Haushalt, für einige Wochen. Näheres Carl Kroeger, 479 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 662 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit Referenzen. 504 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 424 W. North Ave. fja

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nl1

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8djbw

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Bartender, spricht englisch und skandinavisch, guter Lunchkoch, sucht Beschäftigung. Gute Stadtzeugnisse. Adr. C. Holbrock, 618 N. Campbell Ave.

$5–$10 Demjenigen, der mir feste Stelle verschafft. Habe als Porter und Waiter geschafft, bin in Grocery bewandert und kann mit Pferden umgehen. M. O. 99 Abendpost.

Gesucht: Lediger deutscher Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für Hausarbeit oder Gärtnerei. Robert Budensig, 97 Clinton Str. fjm

Gesucht: Tüchtiger Cake-Bäcker sucht Stellung. Ist auch willens an Brot und Cakes zu arbeiten. 15 jährige Erfahrung und gute Referenzen. J. F. 853 Clybourn Ave. frsa

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine anständige Frau sucht einen guten Platz als Haushälterin. 3933 Wentworth Ave., im Store.

Gesucht: Eine anständige ältliche deutsche Frau, noch nicht lange hier, wünscht bei einem gutgestellten Wittwer eine Stelle als Haushälterin. Adr. L. 398 Abendpost.

Gesucht: Wäsche, das Dutzend 30 Cents. 107 Fullerton Ave., nahe Ashland Ave., 3. Floor. fm

Gesucht: Ein ordentliches deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem Wittmann. Adr. L. 401 Abendpost.

Gesucht: Eine gebildete Deutsche sucht Stelle als Wirthschafterin. 105 Ontario Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Arbeit. 146 Heine Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 249 E. Huron Str.

Gesucht: Köchin, Mädchen für Haus-, Küchen- und leichte Arbeit, Haushälterin suchen Stellung. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Achtbare freundliche Wittwe, 37 Jahre alt, wünscht als Neujahrsgeschenk eine gute Heimath, bei ebenfalls gutem Wittmann, als Haushälterin. Nachzufragen 551 S. Halsted Str., D. Braun. frsa

### Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein lediger Geschäftsmann, welcher ein schönes eigenes Property besitzt, sucht hiermit die Bekanntschaft einer arbeitsamen und achtbaren Dame, welche lesen, schreiben und rechnen kann und all häuslichen Arbeiten versteht. Zweck: Verheirathung. Mädchen und junge Wittwen von 22–32 Jahren, welche hierauf reflektiren, wollen vertrauensvoll Ihre Schreiben unter Angabe Ihrer Verhältnisse, Ihrer werthen Adresse und wenn möglich mit Beilegung der Photographie, an die „Abendpost" einsenden unter L. 402.

Heirathsgesuch: Aeltere Wittwe sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn oder Wittwers, würde auch vorläufig Stelle als Haushälterin annehmen, wenn möglich bei einem Wittmann, bei gegenseitiger Neigung Heirath nicht ausgeschlossen. Solche mit Geschäft oder sicherer Existenz, die es ernsthaft meinen und einen ordentlichen Haushalt wünschen, mögen auf dieses Gesuch reflektiren. Bitte um genaue Angabe der Verhältnisse. Verschwiegenheit Ehrensache. Briefe erbeten unter Abendpost. S. T. 171.

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16u,ddja,bw

Nissens Business College, jetzt in Stenslands elegantem neuem Gebäude, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht unübertroffen, zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 23dlw,dddja3w

### Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26jajddlj

Woodman & Kraft,
Deutsche Rechtsanwälte.
Suite 417, Chamber of Commerce Building,
Ecke LaSalle und Washington Str. 2n,jddlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31a,jddbw

Frau C. C. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2–5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,dd/a

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis [illegible]

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, gutgehender Meatmarket. Adr. E. 158 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarrengeschäft, billig, Gute Lage, billige Miethe. 671 Milwaukee Ave. jmj

Zu verkaufen: Logirhaus. Zu erfragen bei M. Birnbeck, 1930 Archer Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. Nachzufragen bei der Ernst Tosetti Br'g. Co., 40. und Butler Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, wegen Familienverhältnissen. 976 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Hufschmiede mit vollständig neuen Werkzeugen, billig. Billige Miethe. Zu erfragen 60 S. Clark Str., Basement. dja

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Butchershop. Muß schnell verkauft werden. Nachzufragen 1799 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Eleganter Saloon, Boardinghaus und Tanzhalle, mit Pferd, Wagen und Geschirr, billig für Baar, wegen Krankheit. 424 W. North Ave. fja

Miethe $15, Loomis und 13. Place, feiner Meatmarket, verbunden mit Grocery. fja

Zu verkaufen: Bargain, ein elegant ausgestatteter Zigarren-, Confectionery- und Zeitungs-Stand. Nachzufragen Roberts, 909 Madison Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butter-, Käse-, Eier-, Thee- und Kaffee-Geschäft, an zwei Hauptstraßen der Nordseite. Adr. L. 390 Abendpost. fja

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Wohnung für kleine Familie. Billige Miethe. 331 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Wohnung mit 4 schönen großen Zimmern, billig, für gute Leute. 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Billig, an kleine Familie, freundliche 6 Zimmer Wohnung, modern, 2. Stock, neues Eckhaus. 130 Centre Str.

Zu vermiethen: Bäckerei und Wohnung mit Ofen, auch passend für irgend ein Geschäft. 488 W. 14. Str.

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein ruhiges warmes Schlafzimmer, Front. 95 Hill Str., eine Treppe, nahe Wells.

Zu vermiethen: 4 möblirte warme Front- und Schlafzimmer, separater Eingang. $1 per Woche. 177 Elm Str., 1 Treppe.

Ein oder zwei Herren finden ein geräumiges, heizbares Zimmer (Badezimmer), separater Eingang. 1828 Montana Str., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Front Bettzimmer. Gas und Bad. 127 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, heizbar, separater Eingang. 82 Siegel Str., Ecke Sedgwick Str.

Gesucht: 2 Boarders. Separater Eingang. 217 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein Mann in Kost und Logis. 306 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Ein Bettzimmer an ein Mädchen. 318 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer, Gas und Bad, bei alleinstehender Frau. 421 E. Division Str.

Zu vermiethen: Ein Zimmer, mit oder ohne Board. 265 Clybourn Ave., 2. Flat. fja

Zu vermiethen: Warmes Schlafzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. fja

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein Mann wünscht Zimmer bei ruhigen Leuten oder Wittwe. L. 397 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein schöner großer Store an der Nordseite, für Waschanstalt. Zu erfragen Abends 8 Uhr. Mr. Leusch. 52 Illinois Str.

Junger Mann wünscht bei anständigen Leuten in Board zu gehen. An der Nordseite. Adr. L. 401 Abendpost.

Gesucht: Zimmer und Board von ruhigem jungem Manne. Südwestseite. Frühstück um 5.15. Erster Klasse. Adr. E. 151 Abendpost.

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205.
Office in 175 Dearborn Str. offen bis Abends 9 Uhr. 11ap1j

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167–169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31ja,1j

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld zu verleihen in großen und kleinen Summen, auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, und auf irgend eine Art von Sicherheit. — Freundliche und liberale Behandlung für Alle. Keine Oeffentlichkeit. — Zahlungen können gemacht werden, wie es Euch paßt 16nbw
— Es wird bei uns Deutsch gesprochen. —

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6 Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mai,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mail1

Wenn Ihr Euer Geld in unserer Gesellschaft anlegt, so kostet Euch eine Anleihe 4½ Prozent per Jahr. Wir haben Geld an Hand. Franklin Building and Loan Association, Zimmer 730, 189 LaSalle Str., Chicago. 26dlw

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 26dlw

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 1nimdobw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 10 Washington Str., Zimmer 601. 25o,dojdibw

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Verkäufer als Partner, mit $200. Gutes Geschäft. Adr. T. W. 180 Abendpost. dja

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neue gebaute Framehäuser, 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus mit Basement $1600, 5 Zimmer Haus und Basement $1700, 6 Zimmer Haus und Fundament $1900, nahe Maplewood Depot, Elston und California Ave. Straßenbahnen. [illegible] im Hause. Office Sonntags offen. C. Melms [illegible] Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Lot und 2stöckiges Brickhaus, 5 Zimmer, an Blackhawk Str., $3000. Bargain. Rose, 716 Belmont Ave.

Bezahlen Sie Miethe? Ich habe Lotten in allen Theilen der Stadt, auf welche ich Häuser baue wie Sie sie wünschen und lasse Ihre Miethe dafür bezahlen. Erste Zahlung $10—$25. Adr. R. 289 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot, Ecke leer. Adr. R. 280 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Haus und Lot. Nehme gute Lot als Theil. 577 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrene deutsche Farmer und Familien, um Land auf Antheil zu bebauen. 50 Meilen von Chicago. Fuhrwerke und Gerätschaften [illegible]. Nachzufragen bei George J. Work, 246 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Ein Heim in guter Lage, nahe North Ave. und Lincoln Park; jetzt 167 Mohawk Str. zu $3200, oder 169 Mohawk Str. zu $2600. Hälfte Baar.

Zu verkaufen: Ein neues dreistöckiges Haus. Bringt 12 Prozent. 99 Florence Ave., nahe Diversey. frsa

Zu vertauschen: Gutzahlendes Property gegen eine Cracker- oder Candy-Route. Adr. R. 282 Abendpost. frsa

Zu vertauschen: Wir nehmen Waaren für Häuser oder schuldenfreie Lotten. 151 Washington Str., Zimmer 51. 21dlw

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig, kleine Anzahlung. Grundeigenthum ausgetauscht. Alle Sorten zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 7dlm

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd, Expreßwagen, 1 Cart, 3 Geschirre, 4 gute Schneidermaschinen, billig. 616 Noble Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, einige Topwagen, spottbillig. Verkaufe einzeln. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 200 Pferde. Ecke Belden und Racine Ave., oder Garfield Ave. und Centre Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 403 W. Chicago Ave., im Basement.

$25, werth $60, kaufen ein gutes Pferd. 154 Webster Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, habe keine Arbeit. 221 Ramsey Str., nahe Augusta Str.

Muß verkaufen: Leichter neuer Topwagen, Buggy, Cart und Expreßwagen. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Roller. 12 Cornell Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. Gute Roller. 435 Duncan Park. 28d,4,11ja

Zu verkaufen: Ein prachtvoller Mexikaner-Hund. 635 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu kaufen gesucht: Ein guter Bäckerwagen. Vorzusprechen Abends und Sonntag Morgen. 812 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, billig. 121 W. 21. Str., oben.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mzbw

### Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Ausnahmsweise halber billig, Grocery-, Confectionery-, Fleischmarket- und Store-Einrichtungen, ebenso Cashregister, Eisschränke, Oefen und Topwagen. 1624 bis 1631 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore-Einrichtungen jeder Art zu irgend einem Preis. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, Einrichtungen für Grocery- und Confectionery-Store. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine gute Butcher-Einrichtung spottbillig. Verkaufe an Abzahlung. 154 Webster Ave.

Muß unbedingt verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Einrichtung, sowie Bins, Shelvings, Counters, Showcases, Ice-boxes, Scales, [illegible] Theke, Oefen, Kaffeemühlen, Oefen u. s. w. Habe keinen Raum dafür. 154 Webster Ave., oder Racine Ave.

$20 kaufen eine neue „Highaum"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. [illegible] New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15, Domestic Office, 13 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Carpet, Kochofen, Eisbox, Stühle, Bettgestelle, Foldingbett. 576 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Möbel, Oefen, Teppiche aller Art, in 7 Zimmern, einzeln, billig. 359 W. Congreß Str., 1. Flat. 23mlm

### Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $135 Baar für feines French Walnut Upright Piano, drei Pedale, fast neu. 89 Schiller Str.

Zu verkaufen: Upright Piano, so gut wie neu. 208 Noble Str.

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.
Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.
Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, errichteten wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherei vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich oder für ihre Freundinnen. Wir sorgen für die Zukunft unserer Schülerinnen. [illegible] Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder schreibt um Modebuch und Zirkular gratis erhältlich.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll., 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Field. manjabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familien-Verhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Klagesachen aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn nicht erfolgreich. Alle Rechtsgeschäfte besorgt. 16mlj

Bureau of Law and Collection,
167–169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden aller Art schnell kollektirt, keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr. Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76–78 Fifth Ave., Room 8 Otto Reets, Konstabler. 16ap

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Kläger hinausgesetzt. Rath frei. Adm. Hawley Law & Collecting Agency, 91 Dearborn Str., Zimmer 301.

Masken-Anzüge und Perrücken zu verleihen. Größte Auswahl. Trimmings und Masken zu verkaufen. Komite-Anzüge frei für Masken-Verlauf. 39 Congreß Str., gegenüber Siegel & Cooper. 11–1j

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln eigene Fabrikat und dem Hof der Sohlen [illegible], 148 Clybourn Ave.

Getragene Herrenkleider spottbillig. Verkauf wird auch Sonntag Vormittag. Färberei 39 Congreß Str., gegenüber Siegel Cooper. 11b–1j

Geschäfts- und Familien-Briefe, Reden, Toaste jeder Art werden in bestem Deutsch unter größter Verschwiegenheit geschrieben, auch Übersetzungen. 19 W. Congreß Str., 2. Floor. [illegible] bourn Ave.

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Grimm, [illegible] men-Friseur und Perrückenmacher, 534 [illegible]

## Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 28. Dezember 1895.

321 Abel Cäcilie, 322 Abrowich Jacob, 323 Adam Jergew, 324 Alaburda B, 325 Amiskiewic Jozef, 326 Anjlug Kete, 327 Anders Emanuel, 328 Andraskiewj Meline, 329 Aranoff H K, 330 Arndt Adolf, 331 Arnt Carles, 332 Arrildo Walter, 333 Batenrieck Charles.

334 Baske Ferdinand, 335 Bach Marie, 336 Bagnowski Aug, 337 Baier Mike, 338 Bak Materna, 339 Batuws Teodor, 340 Baracs Heinrich, 341 Beck Charles, 342 Bejer Johan, 343 Bendt Heinrich, 344 Bennewitz Hermine, 345 Beronusky Joseph, 346 Berger Emil, 347 Blaschel William, 348 Blaszenk Walenty, 349 Blum Minnie, 350 Bodek Jozef, 351 Boehm Johann, 352 Bonneß Anna, 353 Bonn Bertha, 354 Bowowskis Kazimir, 355 Brand Katharina, 356 Brandau John, 357 Brandes M, 358 Brauel Otto, 359 Broßmas D, 360 Bruck Armin, 361 Brunmel Claus, 362 Buck Marie, 363 Bugan Mate, 364 Bucha John, 365 Bures Frank, 366 Busgerski Johann, 367 Burek Jochan, 368 Bylek Anton.

369 Carstens Alex, 370 Ceck Stanisztal, 371 Chadyes S, 372 Chojonowsky Harris, 373 Chopot M, 374 Cort Albert, 375 Ciebeki Maks, 376 Cizsrti Peter, 377 Chuiog B, 378 Cibret Pavol, 379 Cisel Anna, 380 Claise John, 381 Cudaja Jan.

382 Damar Marischa, 383 Traudtz P, 384 Deutsche Anna, 385 Dheers Christian, 386 Dobrzyn Piotr, 387 Doloszycki Andrew, 388 Donder Jozef, 389 Donnerjaag Hugo, 390 Drekler Emil.

391 Ehma Augusta, 392 Engelhard Miß, 393 Eickhoff Dorothea Miß, 394 Eisinberg E, 395 Ezezynska Katazyna.

396 Feinberg D, 397 Feleman Michael, 398 Fischer M, 399 Fischer H, 400 Fiszer L, 401 Fleischer Wm, 402 Frackowak Anton, 403 Frederich A, 404 Frenz Gustav, 405 Fredle Nikolaus, 406 Fried Jozef, 407 Friemelt Paul.

408 Ginsberg David, 409 Gireris Jan, 410 Gluchman Nikolaj, 411 Godleski Marcin, 412 Goldbaum David, 413 Goldberg Isidor, 414 Goldstein Nettie, 415 Golik Szymon, 416 Gor Chaly, 417 Gorgosz Konstanty, 418 Goslinowski Cezestaw, 419 Gotzman Wilhelm, 420 Grablinski Stefan, 421 Graczyk Wojciech, 422 Grebe Willie, 423 Grela Stanistaw, 424 Griffith H C, 425 Grinberg Morris, 426 Grochowski Math, 427 Groth H, 428 Grubacevic Geo, 429 Grammatz Sewerin, 430 Guberina Andres, 431 Gutmann Miß, 432 Gulzow Fredrika, 433 Gunkel Charles, 434 Gutmann Herman, 435 Guziar Jozef, 436 Guzy Jedrzey.

437 Haase Fritz, 438 Harchska Marie, 439 Hamr Mathias, 440 Hanus Franz, 441 Harman Jozef, 442 Harris Mr, 443 Haßmann Sophie, 444 Heide Hermann, 445 Heinkel Albert, 446 Hebing Franz, 447 Hennig Karl, 448 Herold Hermann, 449 Herjchenow A, 450 Hinz C Mrs, 451 Hirsch M F, 452 Hofmann Jozef, 453 Hojnacki Jozef, 454 Horejs Johan, 455 Hornyak Geo.

456 Jgielski Jan, 457 Jachnig Wm, 458 Jagemann Geo, 459 Jagielska Pauline, 460 Jankowski Johann, 461 Jankowskiego Marcelego, 462 Jarosil Adolf, 463 Jaworska Jozefa, 464 Jell Miß, 465 Jeuß John, 466 Jelinek Anton, 467 Jodlsmann Michael, 468 Jomkofski Michael, 469 Jorgensen Anna, 470 Jaros Frank, 471 Judejko Jozef, 472 Jungjaw Anton, 473 Jurgons Jurges, 474 Jumazt Jakob.

475 Kadison H, 476 Kaczder Eugenie, 477 Kahn C, 478 Kantlehner Christian, 479 Kantor Michael, 480 Kaperyka T, 481 Kappana A, 482 Karaschek S, 483 Kaier Therese, 484 Kienß Marie, 485 Kinzig Ernst, 486 Klaster Sam, 487 Klecan Jin, 488 Knapcsik Szimon, 489 Knaus M, 490 Knop Emilie, 491 Kocanc Rosa, 492 Kolakowski Karel, 493 Kolar Jozef, 494 Kolodzik Urike, 495 Kolke D, 496 Kominek Andrzej, 497 Kopka Lorenzo, 498 Korbasiewy Konstantin, 499 Koschitzki Robert, 500 Kosteinj John, 501 Kowalewski Jacob (2), 502 Krajewski Michael, 503 Krause Carl, 504 Kraaje Clara, 505 Kreichmann Aloys, 506 Krimmel Adam, 507 Krizelje Stefan, 508 Kwester John (2), 509 Kruger Wilhelmine, 510 Krumm Chas, 511 Kjander Baclav, 512 Kudta Jozef, 513 Kuhn L, 514 Kuncik Kundrat, 515 Kunz Annaliese, 516 Kur Anna, 517 Kuta Marya, 518 Kuwalsky Franz.

519 Labus Pius, 520 Laskowski Hedwig, 521 Laß Anna, 522 Laß Julius, 523 Lascowitz Mr, 524 Lauritzen Jens P, 525 Lawrenz Auguste, 526 Lazar Emilie, 527 Leman Elise, 528 Levy Sam, 529 Lehmann B, 530 Lechnerowicz Felix, 531 Liowondowska Weronika, 532 Lipowski Johan, 533 Liszewski Anton, 534 Londak Pavel, 535 Luderer Julius, 536 Lundquist C Mrs, 537 Lusche F, 538 Lusk Minnie, 539 Lustig Mr, 540 Luth Carl.

541 Maccari Hilda, 542 Mahrt Oscar, 543 Mark James, 544 Mark Matilde, 545 Marzinek Antonia, 546 Masson Jan (2), 547 Meier Henry, 548 Meng Ph, 549 Merta Gustav, 550 Mesinow Sophia, 551 Messinger Simon, 552 Meyroff W, 553 Michalak Tomasz, 554 Mukez Michael, 555 Minkler G, 556 Mrhaly Papalo, 557 Moche Gustav, 558 Moller C, 559 Mortell C S, 560 Mohr Hermann, 561 Motzny Wilhelm, 562 Müller Robert, 563 Muja Rosalie.

564 Nalepka Marcin, 565 Neumann Fritz, 566 Neuwirth John, 567 Nilson Emma, 568 Nizioter Anna, 569 Noga Jan, 570 Novak Frank, 571 Nowacki Jan, 572 Nowozodski Iwan, 573 Nowal Marie, 574 Nowakowska Katazyna.

575 Oton Agaty, 576 Obendurzki Szymon, 577 Olejniczak Franciszek (2), 578 Olesen B C, 579 Olenzky C, 580 Ott Herman.

581 Pacer P, 582 Padto Jozef (2), 583 Papel Stanistaw, 584 Pajschki Paul, 585 Paur Johann, 586 Pavel Fr, 587 Perlman N, 588 Piekalkewics Maks, 589 Pietrusinski Jochim, 590 Piontkowska Marie, 591 Piskke Walter, 592 Pitzer August (2), 593 Placzkowski Wojciech, 594 Pleyer Bertha, 595 Pokorny Frank, 596 Poncar Josef, 597 Porrener Dora, 598 Pozaal Michael, 599 Pleiß Wilhelm, 600 Prior Louis, 601 Proß Luise Mrs.

602 Rasch Herman, 603 Radeloff Johann, 604 Rakowski Anton, 605 Rau Emil, 606 Rehberger Fred, 607 Remier D, 608 Reinsgerber Mr, 609 Reman Charles, 610 Ritter Stanistaw, 611 Rogusz Wojciech, 612 Rukstinath Curt, 613 Rumpel Bertha, 614 Rossow Herman, 615 Rube Gjaius, 616 Rubin Louis N, 617 Ryschewski Johann.

618 Sandler W, 619 Sabzman M, 620 Sarblewski A, 621 Sandhof Adolf, 622 Schachter Mr, 623 Schapiro S, 624 Schmitz Engelbert, 625 Schmitz Georges, 626 Schmith Molly, 627 Schneider Carl, 628 Schneider Ferdinand, 629 Schneider Gretchen, 630 Schoder Melchior, 631 Schreiber Heinrich, 632 Schreiber Louis, 633 Schon Willibald, 634 Schreiber L, 635 Schroder Otto, 636 Schuffman J, 637 Schutkowski August, 638 Schütz Julius, 639 Schwarz Emil, 640 Schipmkat Adolf, 641 Schuffinsky A S, 642 Sikowski Teofil, 643 Simaf Frank, 644 Simeus Franz, 645 Sir Bernhard, 646 Skarbek Jozef, 647 Skotzki Jacob, 648 Skorupski Wojciech, 649 Smolewsky Josef, 650 Smolasek Michael, 651 Soczajczinka C Miß, 652 Sokolowski Jozef, 653 Sokolowski Jozef, 654 Sonje Peter, 655 Somlinski Abraham, 656 Shie M, 657 Staniszewski Michael, 658 Stenkewicz Johan, 659 Steinberg Helena, 660 Steiner Henry, 661 Stranz T T, 662 Stepanski M, 663 Such Charley (2), 664 Surth W, 665 Szechtman Ernestin, 666 Suhta Andro, 667 Swiek Michael, 668 Szkoczkowska F, 669 Szymanowski Antonie.

670 Tek Geo, 671 Tengler Emil, 672 Thulin Otto, 673 Tonn Wilhelm, 674 Topolski Jan, 675 Torichnsky E, 676 Trollina Doris, 677 Tryba Jozef, 678 Trybuta Jochan, 679 Turba Barbara, 680 Tuschke Carl, 681 Tyblewski Leon.

682 Umhofer Luise, 683 Urbancic Irene.

684 Voiftawsky P, 685 Vaszko Mojik, 686 Vezmar Maksa, 687 Volkan Laura, 688 V. D. Linden Mr.

689 Wachholz Hulda, 690 Wahl Geo, 691 Waigzas Julian, 692 Walter Carrey, 693 Wiltermann Th, 694 Wanitschek Geo, 695 Wantz Albert, 696 Wawrovits Dominika, 697 Wazocha Franciszek, 698 Wehmeyer Minnie, 699 Weiewski Stanistaw, 700 Weise Rudolf, 701 Weise M, 702 Weißbarn Ernst, 703 Wenzlaff Carl, 704 Whitefield Nicholas, 705 Wiatrowski Franciszek, 706 Wiedenhoft Edward, 707 Wieger Fritz, 708 Wienholz Emil, 709 Winkiewicz Viktor, 710 Winter Carl (2), 711 Wirz Berptis, 712 Witt Clara, 713 Witte J, 714 Wojcik Wojciech, 715 Wojtachewic Jochan, 716 Wostulewicz Wladyslaw, 717 Wobin Fr, 718 Wolz George, 719 Wojezynski Wawrzyn, 720 Wozniak Jedrzy, 721 Wojezewski Wicenty.

722 Zanffa S, 723 Zdziebtowski A, 724 Zebracka Zwa, 725 Zelik Jojefa, 726 Zengerle Nicolaus, 727 Zyrobli M, 728 Zulinski Fr, 729 Zupinski Ignaz, 730 Zvonar Jano, 731 Zyla Anton.

## Briefkasten.

An die Leser. — Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Auch kann sich die Redaktion im Allgemeinen nicht auf briefliche Beantwortung einlassen. Die Beifügung von Briefmarken ist deshalb überflüssig.

Heinrich Sch. — Adressiren Sie „Governer John P. Altgeld, Executive Mansion, Springfield, Ill." — Sie können Deutsch schreiben.

Emma R. — Wenden Sie sich an die Ihnen zunächstgelegene Polizeistation, oder auch, wenn Sie die Kosten nicht scheuen, an eine Privat-Geheimpolizei-Agentur; man wird alsdann sofort die nöthigen Nachforschungen anstellen.

J. S. — Ein fleißiger und tüchtiger Bäcker wird sicherlich auch im Staate Washington sein Fortkommen finden; jedenfalls dürfte dort die Konkurrenz auch nicht so stark sein, wie hier in Chicago. Ob es rathsam ist, dorthin zu gehen, muß freilich Ihrem eigenen Gutdünken überlassen bleiben.

Täglicher Leser d. Bl. — 1) Wenn Sie längere Zeit in Wien zu bleiben gedenken, müssen Sie sich bei der Polizei melden und Ihre Personalien (also auch die Konfession) genau angeben. 2) Wegen der Unterbringung des Kindes sprechen Sie persönlich auf der Redaktion vor.

Hermann C. — Vielleicht könnten wir Ihre Frage beantworten, wenn Sie uns genauere Anhaltspunkte zukommen lassen. Im städtischen Adreßbuch ist eine Firma des von Ihnen erwähnten Namens nicht verzeichnet.

H. S. — Ihre Anfrage ist unverständlich; auch die von Ihnen erwähnte schreckliche Mordthat ist uns gänzlich unbekannt.

John B. — Schreiben Sie doch an irgend einen Freund oder Bekannten in New York, dem es vielleicht mit Hilfe der Polizei gelingt, die gewünschte Auskunft zu erhalten. Ist das nicht thunlich, so dürfte es das Beste sein, wenn Sie sich mit einer hiesigen Geheimpolizei-Agentur in Verbindung setzen.

Leser. — Ihr Neujahrswunsch ist gut gemeint, — Doch leider nicht zu verwenden; — Wir haben ihn dem Papierkorb vereint — Sonst würden zurück wir ihn senden. — Sie sehen, so „gut" wie Sie können wir selber dichten.

# An Western-Avenue.

Eine Erzählung aus dem deutsch-amerikanischen Leben von Hans Roßland.

(Fortsetzung.)

XIII. Ein unfreiwilliges Bad und seine Folgen.

Zwei Tage später kam Hopser plötzlich auf den Einfall, den kranken Lipps mit seinem Besuche zu beglücken. Zehn Minuten später befand er sich bereits auf dem Wege nach Stichows bescheidenem Quartier, wo, wie bekannt, Lipps einstweilen Unterkunft gefunden hatte. Diesmal umsprangen den Painter die beiden Hunde, denen er „ausnahmsweise und im Gnadenwege" gestattet hatte, mitzukommen.

Als Hopser so mit Isis und Osiris auf den Fersen ziemlich bequem die Straße hinunterschlenderte, hörte er hinter sich Jemanden rufen: „'Morgen!" — Selbstverständlich war Balthasar weit davon entfernt, sich umzusehen, denn der Gruß konnte ja Irgendjemanden angehen, und er verfolgte seit jeher das Prinzip, in solchen zweifelhaften Fällen sich so zu stellen, als hätte er nichts gehört. — Isis und Osiris, die offenbar nicht demselben Prinzipe nachlebten, knurrten dagegen beide sehr unwirsch auf den Gruß des Unbekannten, und als er, jetzt aus geringerer Entfernung und noch lauter, wiederholt wurde, konnten beide nicht umhin, zornig zu bellen.

„Ob denn das Viehzeug ruhig und verständig wie andere Hunde vor sich hingehen könnte!" brummte der Painter, nothgedrungen stehen bleibend und sich umwendend.

Es besserte seine Laune nicht im Geringsten, als er erkannte, daß derjenige, der ihn angerufen hatte, Herr Rautenstrauch war.

„Donnerwetter," rief dieser, als er auf fünf Schritte herangekommen war, „verfluchte Köter zerreiße' mir Hose'! Halte Sie sie, Mr. Hopser!"

„Erstens," sagte dieser sehr ernsthaft, „sind das keine verfluchte Köter, Mr. Rautenstrauch, sondern meine Schoßhündchen, wohl verstanden! — Zweitens sind Ihre Hosen in keiner Gefahr, denn die Thierchen tragen Maulkörbe, wie Sie bemerken wollen."

Der Painter ging weiter, duldete indessen, daß Rautenstrauch sich ihm anschloß.

Es entwickelte sich nun folgendes Gespräch:

„Schöner Morgen, heute!" bemerkte Rautenstrauch.

"Yes, bin ganz zufrieden."

„Wohin gehe' Sie?"

„Besuch machen."

„Ist das so?"

"Yes, das ist so."

Rautenstrauch wußte nicht recht, wie er fortsetzen sollte, da Hopser sich als so einsilbig erwies.

Endlich sagte er in seiner plumpen Weise, die aber für derb-aufrichtig gelten sollte:

„Na, wann soll die Hochzeit sein, Mr. Hopser?"

„Was für eine Hochzeit?"

„Da frage' Sie noch? Wisse' Sie nimmer, was wir besproche' habe'?"

„Oh, Sie meinen Ihre Hochzeit mit meiner Helene?"

„Ja, die meine ich."

„So, so! Na, haben Sie denn schon mit Helene gesprochen, und was hat sie Ihnen für Bescheid gegeben?"

„I, wie werd' ich denn mit ihr rede', wenn's nit nöthig ist!"

„Nicht nöthig? — Sie meinen wirklich, daß das gar nicht nöthig ist?"

„Aber wo!" rief Rautenstrauch gemüthlich. „Wenn ich das Verspreche' vom Vater selber habe thu'!"

Dem Painter wurde die Geschichte zu bunt.

„Herr!" brach er los, „das ist mir bei Gott zu dumm! Wollen Sie denn mich heirathen, oder das Mädl, in drei Teufels Namen? — Ich kenne mich wahrhaftig nicht mehr aus. Wenn Sie durchaus mich haben wollen, so sage ich Ihnen gleich, daß Sie sich vergebens bemühen, denn ich möchte nun einmal keinen Grocer, nicht um Alles in der Welt! Wenn Sie aber meine Tochter haben wollen, so gehen Sie zu ihr und fragen Sie sie selber — unser Herrgott hat ihr einen Mund wachsen lassen, und, wie ich sie kenne, wird sie um eine Antwort nicht verlegen sein. — Mich aber lassen Sie dann ungeschoren."

Rautenstrauch, weit entfernt, sich durch den groben Ton, den Hopser anschlug, beleidigt zu fühlen, sagte eindringlich:

„I, das ist ja Alles recht schön, Mr. Hopser, aber, wisse' Sie, da streicht Einer herum —"

„Streicht Einer herum?" unterbrach der Painter, stehen bleibend und die Hunde abwehrend, die wirklich alle Neigung hervorkehrten, dem Rautenstrauch, den sie nun einmal nicht leiden mochten, an die Waden zu gehen. „Streicht Einer herum? — Was wollen Sie damit sagen, Herr? Ich hoffe —"

„Aber no, Mr. Hopser," beschwichtigte Rautenstrauch, „i meine nur: der junge Wurm, der Doktor, der bewirbt sich auch um das Midle. Er sagt sogar, sie sei sei' Verlobt — und da trau' i' mi' nit recht 'ran!"

„Er hat das Ihnen gesagt?" erkundigte sich Hopser.

„So wahr ich da nebe' Ihne' geh'," beeilte sich Rautenstrauch zu versichern. „Er meint, ich müßt' zurücktrete', weil er schon verlobt ist mit der Helene, und weil er sie heirathe' thät', ob mir recht wär' oder nicht."

„Das meint er?"

„Akkurat das!"

„Na, sehen Sie, da hat man's wieder! — Das ist ein Arzt, der traut sich heran, an die, die er gerne hat. Sie, als Grocer, haben natürlich nicht die Kourage. Lassen Sie sich ausstopfen, mein Lieber."

„Aber Sie habe' mir doch versproche...."

„Hängen Sie sich auf, meinetwegen, wenn Sie gar kein Hirn haben," rief der Painter wüthend. „Sie glauben doch nicht, daß ich Ihnen meine Tochter an Händen und Füßen gebunden, in's Haus liefern würde? — Da soll doch das Wetter dreinschlagen!"

Ohne irgendwie sich zu verabschieden, ließ Hopser, der eben vor Stichows Wohnhaus angekommen war, seinen Begleiter stehen und begann die Treppe hinaufzusteigen. Dabei schimpfte er noch auf jeder Stufe auf den „langweiligen Peter":

„Der Kerl ist dumm, zum Häusereinrennen.... So ein Kameel!... Na, ich möchte ihn nicht haben, und wenn er seine Wohnung mit Zwanzigdollarstücken gepflastert hätte.... Das reine Känguruh!...."

Endlich war er oben angelangt, und aufathmend sagte er: „Na, mich tröstet bei dem Allen, daß meine Helene ihm die Thüre vor der Nase zuschlägt, sobald er sie nur mit seinen Telleraugen ansieht, das ist so sure wie etwas!"

Lipps lag, als Hopser eintrat, im Bette. Er hatte entsetzlich große und schwerfällig aussehende Brillen auf und las mit Hilfe derselben die Zeitung. Stichow saß eben an einem der Fenster und schrieb an einem Briefe.

„Halloh," rief Lipps, aufrichtig erfreut und dem Painter die Hand entgegenstreckend, „der Albrecht Dürer der Western-Avenue! Wie geht's Euch, vieledler Herr?"

Auch Stichow begrüßte den Gast mit vieler Herzlichkeit.

„Uff!" machte Hopser, „mir scheint, ich hätte mir die drei Treppen sparen können, denn so viel ich sehen kann, geht's Ihnen, Lipps, besser als mir. Sie liegen bequem im Bette und freuen sich Ihres Lebens, während unsereins unter Noth und Elend und über steile Stiegen krauchen muß."

„Dem Verdienste seine Krone," sagte der unverbesserliche Lipps.

Stichow unterbrach jedoch weitere Folgerungen, die Lipps an seine Behauptung knüpfen wollte, indem er mit einer abwehrenden Handbewegung ausrief:

„Ich bitte Dich, Dicker, male den Teufel nicht an die Wand. Wenn Jeder nach seinem Verdienst im Leben gebettet würde, dann ging es Dir, das darfst Du mir auf's Wort glauben, heidenmäßig schlecht. — Bitte, nehmen Sie einen Stuhl, Mr. Hopser, und bedienen Sie sich mit einer Zigarre."

„Im Ernst gesprochen Lipps," sagte der Painter, „es freu mich, daß es Ihnen gut geht. Was sagt denn der Doktor?"

„Der Doktor meint, wenn ich nicht einmal mit einer schnell fahrenden Lokomotive zusammenstoße, nicht vom Auditoriumthurm herunterstürze und mir kein Haus auf den Kopf fallen lasse, so könnte ich recht gut meinen hundertsten Geburtstag erleben."

„Das heißt," fiel Stichow ein, „es ist noch eine Bedingung dabei, die Du offenbar wieder vergessen hast —"

„Ja, das ist wahr," sagte Lipps ein wenig niedergeschlagen, „Trinken soll ich auch nichts mehr!"

„Halt!" unterbrach Stichow, „davon war nicht die Rede. Das Trinken hat Dir der Doktor nicht verboten — nur das Saufen."

„Ja wohl," seufzte Lipps, „aber das kommt bei mir ziemlich auf eins heraus!"

„Ja, mein Lieber," sagte Hopser bedachtsam, „entweder man folgt seinem Arzt, oder man läßt es bleiben. Im letzteren Falle riskirt man, daß man eines schönen Tages, eh' man's gedacht, im Jenseits aufwacht."

„Und ich denke," mischte sich wieder Stichow in's Gespräch, „Du hast alle Ursache, Deinem Arzt zu vertrauen und ihm, ohne zu mucksen, zu pariren. Oder nicht? — He, was glaubst Du wohl, wie's Dir ging, wenn Dich der Dr. Wurm nicht in die Arbeit genommen hätte?"

„Hm," machte Lipps, „es ginge mir dann aller Wahrscheinlichkeit nach wie dem seligen Polonius — Ihr wißt ja, Hopser, dem Hofschranzen, den Hamlet aufspießte: ich wäre bei der Mahlzeit."

„Bei der Mahlzeit" fragte Hopser, der in den Klassikern nicht eben bewandert war, sehr erstaunt.

„Ja, bei der Malzeit; aber nicht etwa bei einer, wo man ißt, sondern bei der, wo man gegessen wird; gegessen von der gewissen Reichsversammlung von Paladinen in der Gestalt von leckeren Würmern."

„Pfui Teufel!" rief Hopser ohne jeden Respekt vor Shakespeares unsterblichem Genius.

„Um im Ernste zu sprechen," nahm wieder Lipps das Wort, „wenn ich alle die Lobreden, die ich in meinem Leben schon auf lebendige und todte Mitmenschen gehalten, sammt und sonders auf den Dr. Wurm umprägen würde, ich hätte noch nicht den zehnten Theil von dem gesagt, was man zu seinem Preis sagen könnte. Nicht blos als Arzt, nein auch als Mensch sucht er seines Gleichen, und wer den nicht liebt und hochachtet, Hopser, ich sage Euch, der ist ein Kameel und bleibt eins."

„So, so, hm, hm! brummte Hopser nachdenklich.

"Yes, sir," fuhr Lipps mit wahrem Feuereifer fort. „Erst flickt er mir den Leib zusammen und leistet damit ein wahres Kunststück, weist dabei noch alles Geld zurück, das ihm Viktor als Beitrag zu meinen Unterhaltungskosten aufnöthigen will; dann rettet er mich mit eigener Lebensgefahr aus den Flammen, in denen ich unfehlbar hätte braten müssen, endlich behandelt er mich jetzt noch so sorgsam, als wollte er mir später eine Rechnung schreiben so lang wie die Bettdecke da — ich sage Euch, Hopser, — es gibt Niemanden, der sich mit ihm vergleichen könnte."

„Hm, hm!" machte wieder Hopser.

"Well ich weiß, ihr könnt die Würmer nun einmal nicht leiden, aber wenn Ihr den Doktor ebenfalls mit Eurem Haß verfolgt, dann könnt Ihr mir wahrhaftig aufrichtig leid thun!"

„Fällt mir gar nicht ein," sagte der Painter, „ich kenne ihn ja kaum. — Na, wie gesagt, es freut mich, daß es Ihnen wohl geht...."

(Fortsetzung folgt.)



## „Wenn jemand eine Reise thut..."

Schreckliche Geschichten weiß die Afrikareisende, Fräulein Kinsley, von ihrer (zweiten) Reise im sogenannten Gorilla-Gebiet in Kamerun zu erzählen. Die schlimmsten Abenteuer hatte die Expedition, zu der die Dame mit vieler Mühe acht Eingeborene hatte dingen können, in dem Lande der Fangue zu bestehen. Diese sind Menschenfresser der schlimmsten Sorte, sie liegen beständig miteinander in Fehde und sind einer der wenigen afrikanischen Stämme, die ihre eigenen Todten verzehren. Dies geht so weit, daß in ihrem ganzen Lande kein Begräbnißplatz gefunden wird. Da Miß Kingsley unter ihren Begleitern drei Fangue-Elefantenjäger hatte, so fand sie jedes Dorf gegen sich in Waffen, und immer wurde die Forderung gestellt, die drei Männer auszuliefern, da sie Feinde seien und getödtet werden müßten. Durch Ueberredung, Drohungen und Bestechung der Führer gelang es ihr aber immer die Drei zu retten, die jedoch wochenlang in Todesgefahr und Todesangst schwebten. Allerlei Fallen waren gestellt, um die Expedition am Vordringen zu hindern, und der Vormarsch wurde dadurch schwer und gefährlich gemacht. In jeder Hütte der Eingeborenen fand Miß Kingsley in der Vorrathskammer oben unter dem Dach zum Räuchern aufgehängte Theile von menschlichen Leichnamen, und als sie einmal in einer dieser Stätten übernachtete und einem unerträglichen Geruch nachspürte, rollten aus einem Sack den sie aufhob, halb verweste menschliche Zehen, Finger, Ohren und Augen zu ihren Füßen. Die benachbarten Adjumah sind auch Menschenfresser, sie begraben aber ihre Toten im Walde unter einer losen Schicht von Laub und Erde, wie Miß Kingsley ausfand, als sie einen dieser Grabhügel, den sie für einen Ameisenhaufen hielt, mit ihrem Stock auseinander warf. Gorillas wurden im Walde häufig gesehen, sie schlugen sich aber regelmäßig seitwärts in die Büsche, sobald sie der Menschen ansichtig wurden. Nur ein alter Gorilla machte eine Ausnahme. Er folgte der Expedition, warf mit Steinen und machte sich so lästig, daß ihn die Elefantenjäger schließlich, wenn auch ungern, erlegten; er war nahezu 2 Meter hoch. Die Eingeborenen im Hinterlande der Gabun-Kolonie können sich in gebrochenem Englisch verständigen; sie geleiteten Miß Kingsley zu dem noch unerforschten M'Covi-See, den sie, auf einer seiner vielen kleinen Inseln übernachtend, in ihrem Kahn übersetzte. Der See ist etwa 10 engl. Meilen breit und 15 Meilen lang. Hierauf überstieg sie die gleichfalls wenig bekannte Sierra del Crystal, deren Berge am Fuße von Sümpfen umgeben sind und 2000 bis 2700 Meter hoch ansteigen. Durch das Rembue-Land kehrte Miß Kingsley nach dem Gabun zurück, durchforschte die Corisco-Insel und ein Theil des bis dahin noch unbetretenen, hinter N'Djole liegenden, gegen Brazzaville hinstreichenden Gebiets. Von besonderm Interesse ist Miß Kingsleys Beschreibung der von ihr ausgeführten Besteigung der Kamerun-Kuppe. Sie wollte dies zuerst von deutschem Gebiet aus unternehmen, wurde aber daran durch den Gouverneur verhindert, der ihr erklärte, daß es bei dem Wesen der auf dieser Seite des Berges lebenden Eingeborenen undurchführbar sei und einer muthwilligen Aufopferung ihres Lebens gleichkäme. Auf sein Anrathen wurde dann der Aufstieg, der zehn Tage in Anspruch nahm, von der Victoriaseite her unternommen. Die Berge sind bis zur Höhe von 2300 Meter bewohnt und die Eingeborenen erwiesen sich als gastfreundlich und räumten ihre Hütten zum Uebernachten ein. In der Höhe von 2300 M. stieß man auf den Hauptkrater; er fällt nach der Seeseite beinahe senkrecht ab. Der Gipfel des Kraters erhebt sich in einer Höhe von 457 M. Im ganzen zählt man in den Kamerunbergen 70 Krater.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

## New-Yorker Plaudereien.

Ideale Dienstmädchen! — Der deutsche „Hausfrauen-Verein" will sie züchten. — Wie er's anfängt. — Es klingt sehr schön, ist aber wenig praktisch. — Krieg der „Intelligenz-Office." — Preise für langjährige Dienste. — Musik am Sonntag Nachmittag und ein Gerichtshof für Dienstmädchen.

New York, 26. Dez. 1895.

Zu den großen Tagesfragen in Amerika gehört auch, wie Jedermann weiß, die Dienstmädchenfrage. Nur hat die letztere vor allen anderen den angenehmen Vorzug, daß sie nicht so ungemüthlich ist, sondern im Gegentheil einen vorwiegend komischen oder wenigstens tragi-komischen Charakter besitzt. Diese treffliche Eigenschaft schützt sie auch davor, mit der Zeit langweilig zu werden. Abgesehen davon, werden ihr immer neue und interessante Kapitel hinzugefügt, welche das Interesse frisch erhalten, wie zum Beispiel gerade jetzt. Nur sind es diesmal nicht die Mädchen, welche das neue Kapitel geliefert haben, sondern der Abwechselung halber einmal die Hausfrauen, und zwar die deutschen Hausfrauen von New York.

Es liegt auf der Hand, daß unter der Dienstmädchennoth gerade die deutsche Hausfrau am meisten leiden muß. Die Wurzeln ihrer Kraft, um mich gewählt auszudrücken, stecken ja Gottseidank noch immer vornehmlich im Haus und in der Familie, welche ihr Fundament sind und bleiben, mag sie sonst als Frau noch so modern und fortschrittlich gesinnt sein. Sie mag sogar ein sogenanntes "new woman" sein, aber dann ist sie es im schönsten Sinne des Wortes, nicht in dem häßlichen Sinne, welchen das Wort durch die übergeschnappten Weiberrechtlerinnen vom Schlage der Lady Stanton bekommen hat. Die typische Amerikanerin, welcher die politische Platform und tausenderlei andere Plätze als der wahre Wirkungskreis der neuen Frau erscheinen, empfindet demgemäß die Dienstmädchen-Noth weniger als die deutsche Frau. Somit ist es natürlich, daß die deutsche Hausfrau am eingehendsten darüber nachgedacht hat, wie die Dienstmädchenfrage gelöst werden könnte. Leider hat es aber den Anschein, als ob auch unsern deutschen Hausfrauen diese Lösung nicht gelungen ist. Sie haben zunächst den deutschen Hausfrauen-Verein gegründet, dessen hauptsächlichste Aufgabe die Beschaffung guter Dienstmädchen sein soll. Sie wollen das auf folgende Weise erreichen, der man das Eine nicht abstreiten kann, daß sie wenigstens originell ist: Die Mädchen werden einfach zu Mitgliedern des Vereins gemacht, wobei ihnen gleichzeitig eine ganze Reihe von Vergünstigungen gewährt wird. In erster Linie werden ihnen stets gute und angenehme Stellungen verschafft, und der Verein nimmt sich ihrer im Falle von Krankheit liebevoll an. Ferner sind für langjährige Dienstzeit Preise ausgesetzt, welche mit $30 beginnen und zwar für eine Dienstzeit von drei Jahren. Der höchste Preis von $100 wird einem Mädchen gezahlt, wenn es zehn Jahre in einem Haushalt gewesen ist.

* * *

Aber das ist noch lange nicht Alles. Die zu dem Verein gehörenden Damen kennen ihre Pappenheimer und wissen, daß den letzteren die herrlichste Lockspeise geboten werden muß, wenn sie auf den Verein anbeißen sollen. Daher hat sich der Verein fernerhin als eine Art Gerichtshof für Streitigkeiten zwischen beiden Parteien konstituirt. Das heißt mit anderen Worten: glaubt ein Mädchen Grund zur Klage über ihre Herrschaft zu haben, so bringt sie dieselbe vor den Gerichtshof des Vereins, welcher den Fall entscheidet und kleine Geldstrafen verhängen darf. Umgekehrt steht der Dame des Hauses das Recht zu, auch ihrerseits vor dem Gerichtshof Klage gegen ihr Dienstmädchen zu erheben. Setzen wir also den Fall, ein Mädchen weigert sich, aufgewärmte Reste von der Mahlzeit zu essen, oder die Dame des Hauses kann es nicht durchsetzen, daß Mamies Grocerclerk seinen kulinarischen Begierden Zügel anlegt und nicht lediglich in Hühnerbrüsten und sonstigen Delikatessen wüthet, so hat in beiden Fällen der Gerichtshof des Vereins über die Sache zu entscheiden.

Und noch immer nicht bin ich am Ende der Wohlthaten, welche der Verein den Dienstmädchen zu erweisen gedenkt. An Sonntag-Nachmittagen will er, um das Maß seiner Güte vollzumachen Unterhaltungen für die Mädchen veranstalten, wobei Klavier gespielt wird. Wer da Klavier spielen soll, ist mir nicht recht klar. Ich weiß, man munkelt von Dienstmädchen, welche Beethovens „Pathetische Sonate" oder die „Mondscheinsonate" herunterrasseln können, daß der Kanarienvogel vor Entzücken todt von der Stange fällt. Aber ein lebendiges Exemplar dieser hochentwickelten Gattung von Dienstmädchen habe ich bis jetzt nicht getroffen, nicht einmal in einem Dime-Museum. Folglich bleibt wohl nur übrig, daß die Damen des Vereins höchsteigenhändig die Tasten zur Unterhaltung der Mädchen bearbeiten müssen. Welch eine heroische Aufopferung!

Aber Ihr preisenswerthen Damen vom „Deutschen Hausfrauen-Verein", wenn ich Euch einen guten Rath geben darf, streicht diese Unterhaltungsidee aus Euren Statuten. Es wird ein trostloser Fehlschlag sein, so wie ich die Dienstmädchen kenne. Ach, und ich kenne sie! Nicht nur, was ihre Neigung anbetrifft, Alles zu zerstören, wie jenes Scheusal, welches meine Nippes-Sachen zerbrach, keinen Blumentopf in die Hand nahm, ohne ihn mit tödtlicher Sicherheit fallen zu lassen und Scherben aus ihm zu machen und meine ersten Gedichte dazu benutzte, die Lampe von dem Petroleum zu reinigen, das sie übergegossen hatte, so daß es auf die Tischdecke geflossen war — nein, ich kenne sie auch in ihren un-[illegible] Neigungen, soweit sie mit Unterhaltung und Vergnügungen zu thun haben. Und da schwöre ich einen feierlichen Schwur, daß so eine holde Fee des Hauses, wenn sie die Wahl zwischen der vornehmsten Sonntagnachmittag-Unterhaltung im „Deutschen Hausfrauen-Verein" einerseits und dem schofelsten Grocery-Clerk andererseits hätte, sicher den letzteren wählen würde.

* * *

Diese Idee schmeckt zu bedenklich nach deutschem Paternalismus oder in diesem Falle wohl richtiger Maternalismus, da es Frauen und Mütter sind, welche den „Deutschen Hausfrauen-Verein" bilden. Selbst Dienstmädchen in Deutschland würden den ästhetischen Sonntag-Nachmittagen des Vereins wenig Geschmack abgewinnen, die hiesigen Mädchen aber sicherlich noch weniger. Auch die Idee mit der Gerichtsbarkeit dürfte sich als eine verunglückte erweisen. Für dergleichen Institutionen sind unsre dienstbaren Geister "too independent" und die von drüben importirten gewöhnlich noch viel mehr, als die hiergeborenen. Infolge eines mißverstandenen Begriffs von amerikanischer Freiheit, wie man ihn bei den Eingewanderten so häufig findet, arten sie aus und glauben, daß sie hierzulande thun und lassen können, was ihnen beliebt. Von Mädchen mit so kuriosen Ideen kann man wohl nicht gut erwarten, daß sie sich vom „Deutschen Hausfrauen-Verein" irgend welche Vorschriften, und mögen sie noch so gut gemeint sein, machen lassen. Auch die ausgesetzten Preise werden für sie kaum etwas Verlockendes haben, sintemalen gerade der häufige Wechsel der Herrschaft den meisten Vergnügen bereitet. Die gute alte treue Seele von Dienstmädchen, die Generationen auf den Schooß gehabt hat in einer einzigen Familie, kennt man hier nicht. Der Verein gibt sich in all' diesen Dingen offenbar Illusionen hin. Das einzig Praktische dürfte noch der Entschluß sein die Mädchen nicht aus der betrügerischen Intelligenz-Office zu beziehen, sondern sie direkt anzuwerben, und zwar nur die besten. Den schauderhaften „Vermiethungs-Bureaus" kann nicht genug das Handwerk gelegt werden. They are a nuisance.

H. Urban.

## Im dunkeln Erdtheil.

Der amerikanische Afrikareisende Dr. Donaldson Smith ist in London eingetroffen und hat einige Mittheilungen gemacht, die deutlich erkennen lassen, mit welchen Schwierigkeiten die Erforschung des dunklen Erdtheils, namentlich an der Ostküste, noch immer verbunden ist. Die feindselige Haltung des Königs Menelik von Schoa zwang Smith, von seiner Richtung nach den Stephanie- und Rudolph-Seen abzuweichen. In eine sumpfige Gegend getrieben, um den Nachstellungen Meneliks zu entgehen, wurden alle Mitglieder der Expedition so arg vom Fieber befallen, daß sie nur mit Mühe einen Höhenzug erreichten, wo sie, trotz der Gefahr, von den Abessiniern entdeckt zu werden, gezwungen waren, zehn Tage zu rasten. Dann wurde der Schibeli-Fluß überschritten und nach einigen weiteren Tagemärschen der Juba erreicht und überschritten, womit die von den Abessiniern drohende Gefahr zu Ende kam. Die Reisenden fanden sich da in einem reichen Weideland; die Eingeborenen flohen bei ihrem Herannahen, ungeheure Herden vor sich treibend, kehrten aber bald zurück, als sie merkten, daß die Ankömmlinge keine feindseligen Absichten hegten. Sie geleiteten dann die Expedition auf einem zehntägigen Marsch nach dem Boranaland, das durch eine ganz ungemeine Fruchtbarkeit ausgezeichnet und vorzüglich bewässert ist. Die Borana schienen freundlich gesinnt und ließen Smith mit seiner Karawane zehn Tage hindurch unbehelligt bis nach der Mitte ihres Landes vordringen. Als er aber dann von der Jagd mit zwei Begleitern zurückkehrte, hörte er vom Lager her furchtbares Geschrei und fand, daß das Lager überfallen worden. Ein Kameeltreiber lag mit Speerwunden bedeckt todt am Boden, und einige andere zur Expedition gehörige Leute waren schwer verwundet. Die Borana fingen an, sich in verdächtiger Weise zu sammeln, und es kam bald zu offenen Feindseligkeiten, in denen sie jedoch den europäischen Schnellfeuergewehren gegenüber den Kürzeren zogen, obzwar es ihnen gelang, einige Kameele zu erbeuten. Nach einigen Tagen schickten sie Abgesandte, um Frieden zu schließen, und versprachen, die Kameele zurückzubringen. Dies geschah auch, und der König von Borana sandte seinen Sohn, mit dem Smith Geschenke austauschte. Unbehelligt folgte dann der Abzug über das Konsogebirge nach dem kleinen Abeja-See. Hier war die ganze Expedition in Gefahr, einem einzigen Gegner zu erliegen. Beim Durchschreiten einer schmalen Schlucht kam plötzlich mit furchtbarem Schnauben ein riesengroßes Nashorn herangestürmt und rannte alles nieder, was ihm in den Weg kam. Menschen und Kameele schleuderte es wie Federballen zur Seite, und Smith, der gerade nur Zeit hatte, sich hinter einem Felsvorsprunge zu bergen, fand nach dieser flüchtigen Begegnung mit dem groben Eingeborenen den Boden mit Verwundeten bedeckt, von denen einige so übel zugerichtet waren, daß sie unter Obhut zurückgelassen werden mußten. Er machte inzwischen Aufnahmen und durchforschte das Seegebiet von Abeja, worauf dann der Weiterzug nach den nördlichen Ufern der Stephanie- und Rudolf-Seen erfolgte. Man kam da durch Gebiete, die bis dahin von keinem Europäer betreten worden waren. Smith stieß auf einige bisher unbekannte Stämme, unter ihnen ein Stamm von Zwergen, die in vielen Beziehungen jenen des Urwaldes am Aruwimi gleichen, vergiftete Pfeile benützen und, gleich allen Stämmen dieses Gebiets, ganz unbekleidet gehen. Fehden zwischen den einzelnen Stämmen sind an der Tagesordnung, und auch die Expedition wurde mehrfach angegriffen, ohne jedoch Verluste zu erleiden. Durch dieses Gebiet strömt ein großer Fluß, der sich in den Stephanie-See ergießt. Führer waren da nicht aufzutreiben, und die Expedition folgte fünf Tage lang, knietief im Wasser marschirend, einem Flusse, dessen Richtung vermuthen ließ, daß er sich in den Rudolf-See ergieße, welche Voraussetzung sich auch bewahrheitete. Smith blieb da sechs Wochen lang. Bei der Durchforschung des nördlich gelegenen Gebiets stieß er wieder auf einige unbekannte Stämme, fand aber große Strecken, namentlich wo Waldland vorherrschte, unbewohnt, wiewohl es auch sein kann, daß sich die Eingeborenen verbargen, denn am dritten Tage eines solchen Waldmarsches ertönten plötzlich von allen Seiten Kriegshörner. Smith war, da ihn nur etwa 30 Mann begleiteten, auf das Schlimmste gefaßt; allein kein Angriff erfolgte. Vorsichtig wurde am nächsten Morgen der weitere Vormarsch aufgenommen, und bald sah man ein weites, herrliches und fruchtbares Thal vor sich, das mit kleinen Ortschaften übersät schien. Nur zwei Menschen waren sichtbar: ein alter Mann und ein altes Weib, beide splitternackt. Sie machten Friedenszeichen, und als sie merkten, daß keine feindseligen Absichten vorlagen, stießen sie einen eigenthümlichen gellenden Schrei aus. Im nächsten Augenblicke war Smith mit seinen Leuten von Schaaren Eingeborener, Männern, Weibern und Kindern umringt, die der Erde entstiegen zu sein schienen und ihn mit sprachlosem Erstaunen anstarrten. Auch sie hatten ein Weißgesicht nie zuvor gesehen. Der Anblick von Glasperlen versetzte sie in die höchste Aufregung, und für eine Handvoll hätten sie alles preisgegeben, was sie besaßen. Dieser Stamm geht ganz unbekleidet, bebaut aber den Boden sorgfältig und ist sehr geschickt in allerlei handlichen Verrichtungen; er gehört den Negern an, der Körperbau ist aber sehr zierlich. Am südlichen Ufer besuchte Smith die Rendile, die sich um einen erloschenen Vulkan angesiedelt haben. Ihr Land ist sehr fruchtbar und sorgfältig bebaut, und sie erwiesen sich als sehr freundschaftlich.

## Eine spanische Wand.

Eine lustige Geschichte, über die der bekannte Held weint, der unbekannte Held und die übrigen Bekannten jedoch lachen, erzählt das „Ill. W. E." In einem Wiener Kaffeehause gibt es eine Tarockpartie. Sobald vom nahen Thurme die dritte Stunde schlägt, sitzen drei Leute ungeduldig in einem Winkel und warten auf den Vierten, der ein gewisses Hoheitsrecht in dieser Partie besitzt, daher später kommen darf, wie die anderen. Endlich ist der Vierte da und die ziemlich gemischte Armee der 54 Blätter beginnt den Kampf in Abtheilungen zu 16 Blatt und einer Reserve von 6 Blatt. Aber Halt! Es geht noch nicht an! Ehe das „Los!" ertönt, wird eine Rollwand aufgeschoben und deckt schützend die Partie. Es herrscht nämlich in dieser Partie ein furchtbarer horreur vor Kibitzen. Gewisse Plätze sind den Kibitzen durch Stühle verrammelt und dem weiteren Zuströmen dieses lästigen und oft sehr unartigen Menschenungeziefers soll dann die spanische Wand ein Ende machen. Trotzdem benützt so ein furchtbarer Mensch oft den Eintritt des Marqueurs, um hineinzuschlüpfen, und die verschiedenen Grobheiten, die er bei seinem Erscheinen an den Kopf geworfen erhält, bestimmen ihn nur, mit desto größerem Behagen den Rauch einer billigen, dafür recht schlechten Zigarre dem Spieler in's Gesicht zu blasen.... Die spanische Wand ist geschlossen, die Spieler spielen, die Kibitze belästigen. Endlich ist die Partie zu Ende und der übliche Streit beginnt, wie man eigentlich hätte spielen sollen. Auf den Anwurf: „Sie verstehen vom Tarockiren so viel, wie an Gasbock vom Eierlegen!" folgt ein energisches: „Und Sie sind ein Mordspatzer!" Die Kibitze reiben sich die Hände und lachen mit jener Keckheit und Unverschämtheit, deren nur Kibitze fähig sind, und beim Auszahlen bemerkt der Herr Doktor, daß es ihm an Kleingeld mangle. Er nimmt einen Zehner aus der Brusttasche, ruft: „Fritz!" steckt den Zehner zur Spalte hinaus, eine Hand ergreift den Zehner — und das Spiel wird fortgesetzt. Es ist zu Ende und der Kleingeldlose erhielt gezahlt. In der Hitze des Spieles vergißt er auf den Zehner, aber da er bald wieder auszahlen soll, wird er ungeduldig und ruft den Marqueur sehr energisch. „Wünschen, Herr Doktor?" — „Was ist's mit meinen zehn Gulden?" — „Ja, haben Sie mir zehn Gulden gegeben?" — „Natürlich hab' ich Ihnen einen Zehner hinausgereicht! Sie sollten mir wechseln." — „Aber, entschuldigen, Herr Doktor!" — „Na, wenn ich etwas sage!" — Es kommt Wärme in die Diskussion, endlich hat einer der Kibitze die Idee — auch Kibitze haben manchesmal Ideen — nachzusehen, wer an der spanischen Wand sitzt. Der Platz ist leer. Aber vor wenigen Minuten hat ein fremder Mann an dem Tische gesessen, der in sichtlicher Eile durch die Hinterthür das Lokal verlassen hat. Jetzt geht ein großes Lachen durch das dicht gefüllte Kaffeehaus! Der Mann hat den Zehner, den der Doktor zur Spalte herausreichte, genommen und ist — damit durchgegangen. Man sollte glauben, daß nun die spanische Wand verschwunden ist? Keine Spur! Aber der Herr Doktor wird diese Art des Wechselns größerer Banknoten nicht mehr in Anwendung bringen.

## Ein schöner Erfolg.

Aus Winnipeg, Manitoba, wird gemeldet: In ganz Manitoba, im fernsten Nordwesten des nordamerikanischen Kontinents, herrscht lauter Jubel in den zahlreichen deutschen Kolonien, denn ein namhafter Sieg ist in dem Kampfe um die offizielle Anerkennung der deutschen Sprache zu verzeichnen und dies verdanken die braven deutschen Ansiedler Herrn Nikolas Flood Davin, dem Parlamentsmitglied für West-Assiniboca, welcher in jeder Beziehung, auch in Bezug auf Temperenzgesetzgebung, stets die Interessen seiner deutschen Wähler wahrgenommen hat. Er hat es jetzt durchgesetzt, daß auch die Schulgesetze in deutscher Sprache erscheinen, und ein schon lange gehegter Wunsch der Einsiedler geht damit in Erfüllung. Kein anderes eingewandertes Element in Canada hat sich eines gleichen Privilegiums zu erfreuen, und dies bedeutet eine hohe Anerkennung der Deutschen Seitens der Regierung.

Herr Davin steht nunmehr auch im Begriffe, den Unterricht der deutschen Sprache in den Schulen von Manitoba zu erkämpfen, und seinen unermüdlichen Bemühungen, welche sich mit denen vieler anderer wohlgesinnten Männer, auch nichtdeutschen, vereinen, dürfte die Erreichung dieses Zieles in nicht allzu langer Zeit gelingen. Ueberall aber, wo deutsche oder zum Theil deutsche Kolonien bestehen, haben dort die Deutschen sich zusammengethan und zum ersten Male dafür gesorgt, daß sie und ihre Ansichten in den lokalen Schulbehörden maßgebend sind; die deutsche Einigkeit hat wieder einmal glänzende Erfolge errungen.



## Eisenbahn-Fahrpläne.

### Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | 1.35 N | 1.55 N |
| Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla. | 1.35 N | 1.55 N |
| St. Louis Diamond Special | 9.00 N | 7.35 V |
| Cairo, St. Louis Tagzug | *8.30 V | *7.00 N |
| Springfield & Decatur | 9.00 N | 7.35 V |
| New Orleans Postzug | 3.00 V | 12.20 V |
| Bloomington Passagierzug | *1.35 N | *1.55 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | 8.00 N | 7.00 V |
| Gilman & Kankakee | 4.35 N | 10.00 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | 2.20 N | 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.35 N | 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | 3.00 N | 10.15 V |
| Rockford & Freeport | *5.15 N | *10.20 V |
| Rockford & Freeport Expreß | *7.50 V | ....... |
| Dubuque & Rockford Expreß | ....... | *7.20 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof Canal Str., zwischen Madison und Adams.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.00 V | † 6.15 N |
| Rockford und Forreston | † 8.05 V | † 2.15 N |
| Local-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.30 V | * 2.15 N |
| Rockford, Sterling und Mendota | † 4.30 N | †10.20 V |
| Streator und Ottawa | † 4.30 N | †10.20 V |
| Kansas City, St. Joe u. Leavenworth | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Alle Punkte in Texas | * 5.25 N | * 9.20 V |
| Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte | * 6.32 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.25 N | * 9.00 V |
| Kas City, St. Joe u. Leavenworth | *10.30 N | * 6.45 V |
| Omaha, Lincoln und Denver | *10.30 N | * 8.20 V |
| Black Hills, Montana Portland | *10.30 N | * 8.20 V |
| St. Paul und Minneapolis | *11.20 N | *10.30 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

### Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 V | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 V | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 V |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 V |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

### CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

| * Daily. † Daily except Sunday. | | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | † | 2.00 PM | 1.15 PM |
| Kansas City, Denver & California | * | 6.00 PM | 9.00 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Springfield & St. Louis Day Express | † | 9.00 AM | 7.00 PM |
| St. Louis and California Limited | * | 11.00 AM | 4.55 PM |
| St. Louis "Palace Express." | * | 9.00 PM | 7.30 AM |
| St. Louis & Springfield Midnight Special | * | 11.30 PM | 8.00 AM |
| Peoria Limited | † | 11.00 AM | 4.55 PM |
| Peoria Fast Mail | † | 6.00 PM | 10.45 AM |
| Peoria Night Express | * | 11.30 PM | 7.30 AM |
| Bloomington Accommodation | † | 6.00 AM | 9.15 PM |
| Joliet & Dwight Accommodation | † | 5.00 PM | 10.45 AM |

### MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

| | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | *12.05 N | * 5.30 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.32 N | * 7.40 V |
| Louisville und Atlanta | *12.05 N | * 5.30 N |
| Lafayette und Louisville | * 9.30 V | * 6.20 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.32 N | * 7.40 V |
| Lafayette Accomodation | * 3.20 N | *10.45 V |

### Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

| | Abfahrt. | Ankunft. |
|---|---|---|
| Marion Local | †7.30 V | †7.10 N |
| New York & Boston | *2.55 N | *5.35 N |
| Jamestown & Buffalo | *2.55 N | *5.35 N |
| North Judson Accommodation | *4.40 N | *9.30 V |
| New York & Boston | *8.00 N | *7.55 V |
| Columbus & Norfolk, Va. | *8.00 N | *7.35 V |